



wascht sind. Unausprechlich aber ist die Teilnahme für den leidgeprüften Herrscher auf Österreich-Ungarns Thron, dem auf dieser Erde wahrlich kein edelmütiger Schlag erspart geblieben ist. Mögen die höheren Mächte, die so schweres über den Kaiser Franz Joseph verhängt haben, ihm auch fernherhin die Kraft zum Tragen verleihen. Was aber auch den Mörder zu seiner finsternen Tat getrieben haben mag, der gewaltige ehrwürdige Bau des habsburgischen Reiches wird durch solchen Frevel nicht erschüttert. Die Völker, die unter dem Doppeladler zur Größe und zum Gedeihen gelangt sind, werden nur fester sich um ihren Kaiser und König zusammenschließen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin:

„Worte können dem Abscheu, der Empörung und dem Entsetzen nicht gerecht werden, mit denen die Kunde dieser Greuelthat in Deutschland aufgenommen wird. Unabsehbarere Werte sind zerstört worden durch das schandvolle Verbrechen, das den Thronerben der habsburgischen Monarchie und an seiner Seite die edle, bis zum letzten Atemzuge tapfere Frau Jäh aus dem Leben gerissen hat. Dieses Weib ist in dem Unglück des verhängten Kaiserstaates auch dem Deutschen Reich widerfahren. Der Kaiser verliert einen wahren, noch in den Tagen des jüngsten Kaiserreiches von Konopischt in herzlicher Zuneigung begrüßten Freund. Unser erstes innigstes Bedenken wendet sich bei diesem schweren Schicksalsschlag dem ehedem lebenden, durch Leid geheiligten Kaiser und Königin Franz Joseph zu, und treue Segenswünsche gelten dem jungen Fürsten, dem das Los zugefallen ist, unter so erschütternden Umständen in die Rechte und Pflichten des Thronfolgers der Donaumonarchie einzutreten.“

**Abgesagte Empfänge beim Papst**

Rom, 29. Juni. Der heutige Empfang von Pilgern durch den Papst konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden, da die Einladungen dazu schon ergangen waren. Der Papst hat aber als Zeichen der Trauer alle Privataudienzen abgesagt.

**Die Attentäter Landesangehörige**

Serajewo, 29. Juni. Ausser den beiden Attentätern wurden zugleich noch einige der Mittelschuld verdächtige Personen verhaftet. Die bisherigen Erhebungen haben ergeben, daß die beiden Attentäter Landesangehörige und serbisch-orthodoxen Glaubens sind. Cabrinovic gestand, vor kurzem in Belgrad gewesen zu sein, wo er Bomben zu dem ausdrücklichen Zweck eines Attentats auf den Erzherzog erhalten habe. Der zweite Attentäter gekand, er habe seit seiner Rückkehr aus Belgrad den Voratz gehabt, eine hochstehende Persönlichkeit zu erschließen, um dadurch die serbische Nation für die „Unterdrückung“ zu rächen. Bei der Ausführung des Attentats habe er sich absichtlich zwischen zwei bekannte Studenten gestellt, von denen er gewußt habe, daß sie noch nicht verdächtig waren. Von dem Bombenattentat Cabrinovic habe er nichts gewußt. Wegen der Ueberraschung über das Bombenattentat sei er nicht schüchtern gewesen, als der Erzherzog das erste Mal vorbeigefahren sei. Wahgebende Kreise sind überzeugt, daß die Ausübung derartiger Attentate durch bosnische Landesangehörige ausgeschlossen gewesen wäre, wenn nicht geraume Zeit hindurch, wie schon seit langem bekannt gewesen sei, in der lokalen serbisch-orthodoxen Bevölkerung vom Kussan aus in maßloser Weise agitiert und geschürt worden wäre, was besonders bei der Jugend der Mittelschulen und den Sozialisten serbisch-orthodoxen Glaubens verführend wirkte.

**Deutsches Reich**

**Vertrauensvotum für Wacker**

Parisruhe, 29. Juni. Sämtliche 29 Mitglieder der Zentrumsfraktion des Landtages haben unter dem 10. ds. Mts. folgende Vertrauensvotumgebung an den Geistlichen Rat Wacker gerichtet, die dieser gestern auf dem Vertretertag des Badischen Württembergbundes zur Verlesung brachte:

„Hochwürdigster und sehr geehrter Herr Geistlicher Rat! Durch die Presse ist bekannt geworden, daß eine kleine literarische Arbeit mit der Ueberschrift: „Gegen die Quertreiber“ auf den Jüder gesetzt worden ist. Die Feinde unserer Sache haben sich bemüht und knüpfen allerlei politische Hoffnungen an den rechtlichen Vorgang. Darin werden sie sich gründlich täuschen. Seit einem Menschenalter sind die badischen Zentrumsmitglieder gewöhnt, der Fahne zu folgen, die Eure Hochwürden von Sieg zu Sieg getragen haben. Die gegenwärtigen Vorgänge werden Führer und Volk nur noch enger verbinden; denn die Erwartung der Feinde zeigt, auf was sie hoffen. Die großen Interessen, für die wir unter Ihrer bewährten Führung seit Jahrzehnten gekämpft haben, fordern heute mehr als zuvor Einheit und Geschlossenheit. Von dieser Pflicht sind unsere Wähler, sind auch die erwählten Vertreter im Parlament durchdrungen. Schon die Haltung der Gegner und deren Erwartungen sind geeignet, denen, die seit Monaten Hindernisse und Schwierigkeiten bereiten, vor allem aber denen, welche geglaubt haben, die Demagogen vorzunehmen zu sollen, klar zu zeigen, wenn sie tatsächlich dienen und was sie fördern. Sie führen und angeführt sie diese Vernichtungsbemühungen leisten, desto energischer fordert die Pflicht, treu zusammenzuhalten und zu unseren Führern zu stehen. Aus diesem ernsten Pflichtbewußtsein heraus und in dem dankbaren Gedanken dessen, was Eure Hochwürden durch eine Lebensarbeit zum Wohle des Vaterlandes, besonders auch der katholischen Kirche und des Volkes geleistet haben, bitten wir Eure Hochwürden, die Versicherung entgegenzunehmen, daß unser Vertrauen und unsere treue Anhänglichkeit zu Ihnen durch den von uns beklagten Vorgang nicht im Mindesten erschüttert worden sind. Dem hervorragenden Führer und erfahrenen Staatsmann, als welchen Sie sich in jahrzehntelanger Arbeit bewährt haben, werden wir auch in Zukunft mit deutscher Treue zur Seite stehen. Möge es unserer vereinten Arbeit gelingen, die Hoffnungen auf den Niedergang unserer guten Sache, welche unsere Gegner an den Vorgang knüpfen, zu Schanden zu machen. Mit nochmaliger Versicherung unentwegten Vertrauens verharren in Verehrung und Ergebenheit die Mitglieder der badischen Zentrumsfraktion.“

Auf der gleichen Versammlung nahm Geistlicher Rat Wacker zu der bekannnten Indizierung in folgender Erklärung Stellung:

„Seit dem 6. Juni beschäftigt sich die zentrumsfeindliche Presse, stellenweise die sozialdemokratische noch mehr wie die liberale, ungewöhnlich viel mit dem Zentrum und meiner Person. Eine Unmasse von Einzelschriften war zu verzeichnen, die gewöhnlich unter dem Titel Wacker auf dem Jüder dem Publikum geboten worden. Was ist geschehen? Ein von mir verfaßter Aufsatz, dessen wesentlicher Inhalt in einer am 15. Februar ds. Jz. zu Essen gehaltenen Rede vorgetragen wurde, ist durch Beschluß der Inderegation vom 1. Juni ds. Jz. mit einigen Schriften von vier Verfassern in das Verzeichnis der verbotenen Bücher aufgenommen worden. Diesen Beschluß hat der Heilige Vater nach einem Vortrag des Sekretärs der Kongregation Dominikanerpater Ester unterm 3. Juni genehmigt. Darob hat sich nun ein wahrer Höllelärm erhoben, aber nicht etwa gegen die Inderegation in Rom, sondern gegen mich. Aus ureigenstem Antriebe habe ich bis zur Stunde vollständig geschwiegen. Niemand hat mich zu solchem Verhalten veranlaßt. Wenn ich in Ihrer Mitte aus diesem Schweigen teilweise heraus-trete, so geschieht es gleichfalls aus ureigenstem Antriebe und nur zu dem Zwecke, um einflussreichen folgendes festzustellen:

1. Zweifellos ist die Inderegation von anderer Seite gegen mich und meinen Aufsatz in Bewegung gesetzt worden. Von wem es geschehen ist, weiß ich mit Sicherheit nicht und will Vermutungen nicht aussprechen. Meine eigene Kirchenbehörde Erzbischof und erzbischöfliches Ordinariat war daran in keiner Weise beteiligt.

2. Vor der Entscheidung der Kongregation ist weder mit selbst Gelegentlich geboten worden, mich irgendwie, sei es zur näheren Erklärung, sei es zur Verteidigung über die gegen mich geltend gemachten Anschuldigungen auszusprechen, noch ist die mir vorgelegte Behörde, Erzbischof und erzbischöfliches Ordinariat veranlaßt worden, über mich und mein Auftreten sich zu äußern.

3. Nach der Entscheidung der Kongregation ist mir von Rom gar nichts mitgeteilt worden, weder direkt an meine Adresse, noch indirekt an meine kirchliche Behörde; nicht einmal die Entscheidung selbst, geschweige denn die einzelnen von ihr getroffenen Stellen, noch auch Gründe der Entscheidung. Bis zur Stunde weiß ich nicht, welches die verurteilten oder mißbilligten Stellen sind. Meiner vorgelegten kirchlichen Behörde ist es gleichfalls nicht bekannt.

4. Bis zur Stunde ist von Rom aus nicht das Geringste verlangt oder mir auferlegt worden.

5. Die Zentrumsparthei und deren Arbeit wird von dieser Entscheidung der Inderegation in keiner Weise betroffen. Sie wird nach wie vor den Weg weitergehen, den sie bisher gegangen ist.

6. Es ist eine selbstverständliche Pflicht des Gehorams, daß ich einer vom Heiligen Vater genehmigten Entscheidung der Inderegation nicht unterwerfe. Unbeschadet dieser Pflicht wird meine politische Arbeit und meine politische Stellung von der Entscheidung der Inderegation nicht beeinträchtigt. Meine politische Arbeit durch mehr als vier Jahrzehnte hindurch fußt auf bestimmten Ueberzeugungen u. Grundätzen, an denen ich die ganze Zeit hindurch unentwegt festgehalten habe und weiter festhalten werde, solange die Arbeit währt. (Etwas früher, langanhaltender Beifall.)

Und meine politische Stellung fußt auf dem Vertrauen der Partei. Dieses scheint durch die Entscheidung der Inderegation nicht ins Wanken gekommen zu sein.

**Die rote „Volksfürsorge“**

Den sozialdemokratischen Charakter des Volksversicherungunternehmens „Die Volksfürsorge“ zu leugnen, unternimmt in der neuesten Nummer (1914 12/13) der „Sozialistischen Monatshefte“ Genosse v. Elm in einem langen Artikel, der im umgekehrten Verhältnis steht zu seiner Beweisraft. Der Umstand, daß die sozialdemokratische Partei nach seiner Richtung an derselben beteiligt sei, soll als „Beweis“ dafür dienen, daß die „Volksfürsorge“ kein „sozialdemokratisches Unternehmen“ sei. Als es es allein auf die sozialdemokratische Partei ankomme. Gewiß, die „Volksfürsorge“ ist keine reine Veranlassung der sozialdemokratischen Partei; dafür wird man sie gleichwohl sozialdemokratisch nennen dürfen und müssen. Denn ihre Träger sind die Generalcommission der freien Gewerkschaften und der Zentralverband der deutschen Konsumgenossenschaften, und daß diese Organisationen bei ihren engen Beziehungen zur sozialdemokratischen Partei nicht als sozialdemokratisch angesprochen werden dürfen, das wird Genosse v. Elm doch wohl niemandem weismachen wollen. Und von dem sozialdemokratischen Fleck und Geiste eben dieser Gewerkschaften und Genossenschaften ist auch die „Volksfürsorge“. Man soll meinen, dieser Schluß ist so logisch, daß man sich nur wundern muß über die Mohrenwäsche, die an der obengenannten Stelle Genosse v. Elm an der „Volksfürsorge“ vorzunehmen sucht. Oder schlägt ihm etwa das schlaue Geistes? Die „Volksfürsorge“ ist rot, sie ist sozialdemokratisch. Dabei bleibt's, und wenn sich hundert v. Elms die Finger wund schreiben.

**Kassenmittel für Versammlungsbesuch**

Zur Frage der Vergütung von Kassenmitteln für den Besuch von Versammlungen ist den Regierungspräsidenten eine Verfügung der Minister für Handel und Landwirtschaft zugegangen, in der bestimmt wird, die Versammlungen von Kassenvereinigungen der im Paragraph 414 der Reichsversicherungsordnung bezeichneten Art müssen ausschließlich den gesetzlichen Zwecken der Krankenversicherung dienen. Der Zutritt zu ihnen darf nur Vertretern der Kasse, die Mitglieder der Kassenvereinigungen sind, offen stehen. Zum Besuch der Versammlungen dürfen Mittel der Krankenkasse nur verwendet werden, wenn die Mehrheit aus der Kasse sowohl der Arbeitgeber wie auch der Beschäftigten im Ausmaß dies beschließt. Zum Besuch von Versammlungen, die nicht den gesetzlichen Zwecken der Krankenversicherung dienen, ist von dem Veranstalter in jedem Falle die Genehmigung der Minister nachzusuchen.

**Das bayerische Postreservat**

Die „Bayerische Staatszeitung“ bespricht in ihrem Rundblick die Frage der Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der bayerischen Post durch das Postreservat und schlägt ihre Ausführungen mit dem Satz: Bei dieser Lage der Verhältnisse ist es nicht einzusehen, warum sich Bayern der Selbständigkeit seiner Post und damit eines Rechtes begeben sollte, an dem das in den vaterländischen Uebersieferungen wurzelnde Empfinden weitaus Kreise des Volkes festgehalten wissen will.

**Eine Mahnung an die Viehzüchter.**

Der Landwirtschaftsminister hat den nachgeordneten Behörden folgende Verfügung anzuhanden lassen: „In der Presse sind in letzter Zeit lebhaftest Klagen über den erheblichen Rückgang der Schweinepreise geäußert, und es ist hierbei mehrfach der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß der gegenwärtige Preisstand dem Viehhalter keinen hinreichenden Ersatz für den mit der Erzeugung von marktfähigem Schlachtvieh verbundenen Aufwand gewähre. Derartige Ermüdungen mag eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen sein, ich würde es aber im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung als auch im Interesse der Landwirtschaft für bedenklich halten, wenn solche Ermüdungen dazu beitragen sollten, daß die Landwirte die Viehzucht und die Viehhaltung erheblich einschränken, denn es müßte alsdann in absehbarer Zeit ein Mangel an Schlachtvieh und in dessen Folge eine im Allgemeininteresse unerwünschte Teuerung eintreten, die nur einem Teil der Viehhalter die Möglichkeit eröffnen würde, sich für frühere Verluste schadlos zu halten. Es erscheint mir deshalb erwünscht, daß die Landwirte auf diese Gefahr in geeigneter Weise unter besonderer Betonung der Unwirtschaftlichkeit einer weitgehenden Einschränkung der Schweinehaltung hingewiesen werden. Wenn sich die Schwankungen in den Viehpreisen auch nicht ganz beseitigen lassen, so kann doch eine frühzeitige und richtige Aufklärung der Landwirte zur Schwächung dieser Schwankungen beitragen, insbesondere, wenn gleichzeitig durch geeignete sonstige Maßnahmen Verluste vermindert, die Produktion bei der Viehhaltung nicht zu sehr den jeweiligen Ernteerträgen, sondern gleichbleibender den Durchschnittserträgen anzupassen.“

**Kleine politische Nachrichten**

Sonderburg, 29. Juni. Der zweite Tag der Däpplerfeier begann morgens mit einem Dreikampf der schleswig-holsteinischen Jugend. Um 9½ Uhr bewegte sich der Festzug zu dem Däpplerdenkmal. Gegen 10 Uhr trat Prinz Heinrich von Preußen auf der Jagd „Carmen“, von Kiel kommend, hier ein und begab sich im Auto durch die Feststraßen nach dem Festplatz. Er schritt dort die Front der Ehrenkompagnie ab. Auf dem Festplatz waren die Veteranen versammelt, Abordnungen der Regimenter, die Ehrengäste, Kriegervereine und etwa 20000 Zuschauer. Die Feier begann mit einem Selbstpottestspiel. Darauf hielt Graf Däppler eine Rede, in der er König Wilhelms I. gedachte, der nach dem Sturm hierher eilte, um die siegreichen Truppen zu begrüßen und ihnen seinen Dank auszusprechen.

**Von der Balkanhalbinsel**

**Griechenland und die Türkei**

Konstantinobel, 29. Juni. Die Zeitung „Sabah“ veröffentlicht die ausführliche Erklärung des Ministers des Innern Talaat Bey, in welcher er ausführlich er habe keinerlei Anfertigung der griechischen Regierung festgestellt, welche die griechische Bevölkerung zur Auswanderung hätte veranlassen können, wohl

aber habe er zahlreiche Briefe von Griechen gesehen, die weggelassen waren, um sich in Griechenland niederzulassen und ihre Landsleute in der Türkei aufgefordert hätten, die Türkei gleichfalls zu verlassen, um in Griechenland zu leben. Abgesehen von den bedauerndwerten Ereignissen in Ikonios und Menemen seien nirgends Zwischenfälle zu verzeichnen gewesen. Der Minister ist überzeugt, daß eine Gefahr für die griechisch-türkischen Beziehungen vorüber sei, da die Antwort Griechenlands eine entgegenkommende sei. Das Patriarchat sollte daher die Kirchen und Schulen wieder eröffnen. Er werde hierüber mit den griechischen Deputierten verhandeln. Ein Teil der türkischen Presse äußert sich noch immer mit gewissem Unbehagen bezüglich der türkisch-griechischen Beziehungen. „Revue Turc“ beklagt sich über die Einberufung der griechischen Delegierten für das Meer und die Marine. „Tanin“ glaubt, es werde schwer eine Verständigung mit den Griechen herbeizuführen sein. Die Worte weigere sich, in eine Besprechung über die Frage der Auswanderung, soweit diese innere Angelegenheiten der Türkei betreffe, einzutreten. Was die Anfertigung betrifft, erklärt das Blatt, wie werden hierüber sprechen, wenn der Augenblick hierfür gekommen sein wird. Nur das Blatt „Tasfin Effior“ zeigt sich verhältnismäßig befriedigt darüber, daß Griechenland den Austausch der Bevölkerung akzeptiert.

**Der Krieg in Albanien**

**Die Lage in Durazzo**

Rom, 29. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 28. Juni: Ambi Bey Islam, einer der verwundet gefangenen genuesischen Führer der Aufständischen, sandte an die Aufständischen einen Brief, in welchem er sie ermahnt, die Feindseligkeiten einzustellen. Die Aufständischen arbeiteten heute an mehreren Punkten, um Verhandlungen herzustellen und ihre Stellungen zu verstärken. In Tirana soll heute eine Versammlung der Aufständischen stattgefunden haben. Im Zusammenhang mit mehreren Märdern und Gewalttätigkeiten der Wirtdien ist der Markt ersucht worden, zu veranlassen, daß die Betroffenen von der Regierung entschädigt werden.

Der Hafenkapitän Simermei wurde verhaftet, weil er beschuldigt wird, mit den Aufständischen in Verbindung gestanden zu haben. Zwei der Spionage verdächtige Serben wurden ebenfalls verhaftet und sofort ausgewiesen. Heute morgen hörte man in der Ferne Kanonendonner.

**Die epirotische Bewegung**

Salona, 29. Juni. Die Epiroten-Banden haben gestern die albanischen Dörfer Lahova, Kontucci, Numerija, Kaza und Tepeleni befallen. Die Banden fanden unter dem Befehle griechischer Offiziere, die sich die in Albanien herrschende Unordnung zunutze machen, um die von den Griechen geräumten Gebiete wieder zu besetzen.

**Pariser Brief**

Von unserem Pariser Mitarbeiter

Zum neuen Kabinett. — Seine Opposition. — Treßkampagne gegen den Dreijährdienst und gegen Russland. — Anleihe. — Gewitterkatastrophen und Briefträgerstreik.

Nachdem Ministerpräsident Doumergue demissioniert, daß von Viviani nach fünfjährigem Rükken zusammengebaute ministerielle Kartenhaus schon vor dem Antritt zusammenbrach, Kammerpräsident Dechanel als Kabinettsbildner verlegt hatte, Ribot mit seiner Kombination nach vierstündigem offiziellem Bestehen vom Kammerbisch getroffen, zerschmettert am Boden lag, ist Roucare, der hart bebrängte Staatspräsident, befanntlich wieder zum Einkettensozialisten Viviani zurückgekehrt. Dieses 56. Ministerium der dritten Republik und das vierte seit dem Jahre 1913, dessen Personal sich zwar ausschließlich aus Radikalen und unabhängigen Sozialisten zusammensetzt, ist ein Rotbeißer und wird nicht zu den Dauerkabinetten zählen.

Der Sozialistenschef Jaures hat ihm als Trennungskabinett, das den Bund der Radikalen mit den Sozialisten spaltete, den Krieg erklärt und seiner persönlichen Stimmung nicht allein bei der Abstimmung zur rhetorisch aufgebauten Entschuldigungsaktion, sondern auch in einer seither methodisch geführten Treßkampagne Ausdruck gegeben. Neu ist nun, daß jetzt auch Stimmen aus dem radikalen Lager gegen Viviani laut werden. Der Deputierte Gobart, der es wie der bekannte Senator und Kulturkämpfer Combes ablehnte, ein Portefeuille zu bekleiden, da Viviani bis mindestens 1916 an dem militärischen Dreijährdienst festhalten will, wendet sich in der Presse gegen das Barthouische Militärgesetz und nimmt dabei bezeichnender Weise auf die russisch-französische Allianz Bezug. Er sucht den Beweis zu erbringen, daß das geschaffene Militärverhältnis auf den Einfluß Russlands hin entstanden sei und der frühere Minister- und jetzige Staatspräsident die „Anregung“, mit andern Worten den Befehl dazu aus Russland, mitgebracht habe. Daß der russische Bundesgenosse gerade in der Zeit der französischen Ministerkrisen aus diesem Grund keinen Hehl machte, ist jedermann klar geworden. Die eine Tatsache, daß der französische Botschafter plötzlich von der Rewa am Quai d'Orsay austauchte und mit seiner Demission drohte, ist als Beweis schon ausreichend. Man hat auch inzwischen die offizielle Agentur Havas, den deutschfeindlichen „Matin“ und den seit einigen Jahren im russischen Schlepptau sitzenden Pariser „Temps“ am Werke gesehen, wie sie ihren Lesern ein in St. Petersburg zurechtgestrichenes Treßschennmaterial, das gegebenenfalls auf einen Allianzbruch anspiele, in allzu reichlichem Maße vorsetzten. In der französischen Presse ist nun ein großer Streit über diese Angelegenheit entbrannt. Selbstverständlich bewegen sich die Nationalisten als grundsätzliche Anhänger der dreijährigen Dienstzeit vor Russlands Direktive, während die mit Gobart fragenden Stimmen: Ist die Republik zur Sklavie Russlands geworden? lauter und dringender werden.

Zwischen sind das vorläufig weiter nichts als akademische Erörterungen. Für den Dreijährdienst ist eine Majorität im Parlament zur Stunde gesichert. Die Volksvertreter haben zudem keine Zeit, der Frage näher zu treten. Es wartet als erste Aufgabe, Ordnung in die zerrütteten Finanzen zu bringen. Der Finanzminister ist zunächst zur Anleihe von 800 Millionen Franz geschritten. Zweifellos ließ er sich dabei von tatsächlichen Gesichtspunkten leiten. Das reicht bei weitem nicht aus, umso mehr als die wirtschaftliche Lage vor wie nach schlecht bleibt und im ursprünglichen Programm 1800 Millionen vorgesehen waren. Das Budget 1914 steht noch unerledigt, so daß zum siebenten provisorischen Budget seine Vollmacht genommen werden mußte. Auch das Budget 1915 muß vorbereitet und das progressive Einkommensteuergesetz als unentbehrliche laufende Steuerquelle durchgeführt werden. Wie stehen aber vor dem Schluß des Parlamentes, das seine Pforten Mitte Juli schließt.

In Frankreich, dem Land der Ueberraschungen, wurde durch die Gewitterkatastrophen und den zweitägigen Briefträgerstreik in Paris den Deputierten noch unerschens ein weiterer dringlicher Beratungstoff geliefert. Diese zwei Angelegenheiten interessieren die Pariser entschieden vorläufig mehr als die französisch-russische Allianz. Denn es ist tatsächlich nicht sehr angenehm, zu Fuß oder zu Auto in ein 10 Meter tiefes Loch zu fallen, das sich großmächtig von selbst auftut, und den Tod im parfümierten Wasser geborgener Kloaken zu finden. Es ist ein altes Lied, daß die Pariser Straßenverwaltung nicht taugt und daß gewisse Unternehmer, die im unterwühlten Boden der Großstadt ihre lichtigen Spekulationen abwickeln, gewissenlos arbeiten. Nun hat sie die Katastrophe erlitten, und neben der parlamentarischen Untersuchungskommission pro forma ist jetzt auch der Untersuchungsrichter auf dem Plan erschienen. Wenn nicht energisch Remedy geschaffen wird, geht das von der Metro, den Kloaken usw. durchwühlte Paris noch weit schwerwiegenderen Unfallereignissen entgegen.

Der Briefträgerstreik, dessen Verlauf der Telegraph eingehend geschildert hat, die verrostete Parlamentsmaschine zur ersten Ordnung. Mit dem Anwachen der Staatsangehörigen, ist die Durchführung des Beamtenkatalogs längst eine Notwendigkeit geworden. Sie wurde seit Jahren von der offiziellen Tribüne herab versprochen, in die Wahlprogramme aufgenommen und in die Ministererklärungen, Ströme von Ante sind darüber geflossen und Tugende von Berichten abgefaßt worden. Aber Ministererklärungen folgten auf Ministererklärungen, Interpellationen auf Interpellationen und die parlamentarische Methode hatte auch hier ihr gewöhnliches Resultat gezeigt, daß man mit Null begab. Dem Niesensandal brachte die Öffentlichkeit zwar keine Sympathie entgegen, aber doch Verständnis. Und die im teuren Paris diesbezüglichen und miserabel bezahlten Briefträger erhalten Genugtuung. Das ihnen früher wiederholt gegebene Versprechen wird eingelöst. Die Schnelligkeit aber, womit der Streik um sich griff, liefert ein beachtenswertes soziales Streifenbild und beweist, daß in den Köpfen der Angestellten der Geist der proletarischen Willkür lebendig ist.

## Aus aller Welt

### Enthüllungen eines alten Gewerkschaftlers

Berlin, 29. Juni. Die Entfaltungen eines alten Gewerkschaftlers, der nach 20jähriger Sklaverei sich von den Ketten der roten Organisation befreit hat, werden in einem Aufsatz des Fabrikdirektors Roe in der Zeitschrift „Handel und Industrie“ eindringlich geschildert: „Einem Herrn, der sich dafür interessierte, wie sich nach dem großen Streik die Verhältnisse in unserer Fabrik gestaltet haben, erklärte vor einigen Tagen einer unserer Arbeiter, der über 20 Jahre der freien Gewerkschaft angehört hat, folgendes: Ich bin aus der sozialdemokratischen Organisation ausgeschieden, habe gern auf die durch jahrzehntelange Beitragsleistungen erworbenen Rechte verzichtet, weil ich wieder ein freier Mensch werden wollte. Das bin ich jetzt; denn ich darf jetzt die Zeitung lesen, die ich lesen will, ich darf jede Wirtshaft und meine Frau darf jeden Kaffeegarten in der Stadt besuchen, weil ich keine Berufsbeschränkung nach dieser Hinsicht binde, ich darf jetzt abends zu Hause bleiben und bin nicht mehr gezwungen, fast allabendlich mein gutes Geld in sozialdemokratischen Versammlungen zu vertreiben. Ich darf, wenn die Arbeit drängt, eine Ueberstunde machen und mir damit einen Nebenverdienst verschaffen, meine Frau darf wieder in die Kirche gehen und ich durfte zu Ostern auch ein Kind konfirmieren lassen, und vor allen Dingen darf ich jetzt mein Geld in der Tasche behalten und brauche es nicht an die sozialdemokratische Organisation abzugeben, um dazu beizutragen, daß Tausende von Leuten, die nicht gerne arbeiten, ein bequemes Leben haben.“ Krasser läßt sich die Zwangsherrschaft, die die politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie über den Arbeiter ausübt, nicht darstellen.

### Luftschiffahrt

Röhne Piloten! Die beiden Rekordflieger Wasser und Landmann, die beide den Dauerweltrekord der Franzosen brachen, sind Röhne unserer Gegend. Wasser hat seine Jugend in Wiesbaden verbracht, während Landmann der Sohn des früheren Direktors der höheren Mädchenschule in Gießen ist und dort geboren wurde.

### Ein Höhenrekord

Berlin, 29. Juni. Der Ballon „Mephisto“, der gestern in Bitterfeld aufgestiegen war, erreichte unter der Führung von Dr. Everling (Köln) eine Höhe von 9300 Meter. Mitfahrer Dr. Kolhofer stellte Messungen der durchdringenden Strahlung an. Die Temperatur 43 Grad unter Null war besonders empfindlich, weil die Sonne durch Cirruswolken in etwa 11000 Meter-Lage zum Teil verdeckt war. Die Landung erfolgte glatt bei Dresden nach 5stündiger Fahrt.

\*

Mainz, 29. Juni. In einer interessanten Uebung war die zweite Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 21 (Hörner Oberleutnant Peters) vom 24.—27. Juni ausgerückt. Es galt, die feinerne Straßenführung beim Bahnhof Offenheim durch Sprengung niederzuliegen. Nachdem im Laufe des 25. und 26. die Bohrlöcher zum Anbringen der Sprengladungen hergestellt waren, wurde am Freitag, 11 Uhr nachts, zunächst der Brückenbogen gesprengt. Die Sprengung glückte ausgezeichnet. Bereits nach drei Stunden war die unter der Brücke durchführende Bahnhöhle Gau-Algesheim—Münster a. St. aufgeräumt, sodaß die Abzüge wieder verkehren konnten und der Bahnverkehr keinerlei Einschränkung erlitt. Die beiden Widerlager der Brücke wurden im Laufe des 27. Juni durch einzelne Ladungen gesprengt. Das Sprengkommando kehrte am 27. abends in die Kaserne zurück.

h. Ruffelsheim, 29. Juni. Der verheiratete Weibhinder Schweikhard geriet am Samstag abend beim Baden im Main in eine heftige Stelle und ertrank.  
h. Nieder-Moskstadt, 29. Juni. Unter dem Verdacht der Beteiligung zur Brandstiftung wurde der Landwirt Reub vor zwei Monaten verhaftet und dem Gießener Gerichtsgefängnis zugeführt. Hier hat sich Reub nunmehr am Samstag erlöst.  
h. Schlüchtern, 29. Juni. Im Distrikaltunnel trug sich der erste „Unfall“ zu. Bei der Durchfahrt eines mit Militärfesseln beladenen Zuges sprang ein Tier inmitten des Tunnels aus dem Wagen. Wenige Augenblicke später wurde es von einem Schnellzug überfahren und getötet.

## Die Spekulation Costa Negra

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Janson.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Den Hut fest in die Stirn gedrückt, mit freudestrahlender Miene, ritt Jim Coy eine halbe Stunde später an der Spitze seiner Truppe der Küste zu.

Von der Veranda winkte die schöne Gloria den Soldaten ein Lebewohl zu. An ihrer Seite stand Georg und musterte den Vortrupp der Armee, die, wie er zuversichtlich glaubte, sich binnen kurzem um das Banner der Revolution scharen würde, sobald die Nachricht von der ersten glücklichen Waffentat durch das Land löge. Aurora hatte sich dunkel von allen, selbst von seiner Tochter, zurückgezogen.

Jetzt befand sich Jim ein paar Meilen von Barajas entfernt.

Im Reußeren unterschied sich der General in keiner Weise von dem Abenteuer Jim Coy. Es war dieselbe Dabichtnase, die über den fruppigen Bart rogte, dieselben untaffierten Wangen und dieselben Adleraugen, die sich nichts entgehen ließen. Nur der Goldstreu um seinen Hut gab nichts die Standeshöhe an zu erkennen, von welcher der Glanzjäger nie zu träumen gewagt hätte.

An seiner linken Seite ritt sein Adjutant, Sohn eines Verwalters auf Aurogas Besitzung, und dicht hinter ihnen hielten sich zwölf Jünglinge, die zu Leuten ernannt waren. Jim Coy nahm an, daß ein General die Befähigung zu dergleichen Ernennungen habe, und hatte diese jungen Leute erwählt, weil sie zufällig im Besitz von Schiffsweaffen waren, die knallen konnten. Daß sie dem Gegner irgendwelchen Schaden zufügen vermöchten, bezweifelte er aus guten Gründen, aber hüte sich, es zu äußern. Den dreizehnten Ritt hatte er benutzt, den unschuldigen Soldaten verblüffende Geschichten zu erzählen, und diese zeigten unvorhergesehen, wie geschmeichelt sie sich fühlten von diesem lustigen, unerschrockenen und zweifellos hervorragenden General kommandiert zu werden. Hinter den Offizieren folgte die Truppe, bestehend aus tüchtigen Reitern, sämtlich mit langen Lanzen bewaffnet. Selbst einige Vasos und ein Schwad Akavaleriefabel waren vorhanden, aber nicht eine einzige Schiffsweaffe mehr.

Jede Nacht auf dem Wege benutzte Coy, um sich mit seinen Leuten bekanntzumachen. Er lernte ihre Namen, unterhielt sich mit ihnen über ihre eigenen Angelegenheiten und verband ihr Vertrauen zu gewinnen. Bisweilen gab er ihnen Beweise seiner Gerechtigkeit im Schießen oder zeigte ihnen, wie man sein Pferd

Gießen, 29. Juni. Am Samstag war der Polizei gemeldet worden, daß ein Strohbruch in der Nähe von Gießen sich zu loden. Einem Karussellbesitzer fiel es auf, daß gestern früh ein heruntergekommener Kerl, von einem Schulmädchen begleitet, am Schlachthof vorbei ins Feld ging. Er verständigte zwei Schutleute, zu denen sich noch ein Koffschlächter stellte, und diese vier verteilten sich, um den Verdächtigen zu umgeben. Er zog plötzlich gegenüber dem Elektrizitätswert das Kind in ein Kornader und gleich darauf hörte man das Mädchen schreien. Der Inhold wollte das Kind gerade am Halse würgen, da wurde er von dem Schlächter gefaßt und dingfest gemacht. Der Täter hatte das Kind in der Bahnhofstraße an sich gelockt und ihm Nischen gegeben. Dann hat er es unter dem Bogen, es solle ihm ein Körbchen tragen helfen, den weiten Weg mit über die Bahn gelockt und ihm hier vorgemacht, er hätte im Felde einen schönen Blumenstrauch liegen, den er ihm geben wolle. Das Kind ist das zwölfjährige Töchterchen eines Eisenbahnassistenten.

Fulda, 29. Juni. Die drei Eigeuerkinder Ender, deren Mutter auf der Domäne Johannsburg bei Fulda arbeitet, sind wieder gefunden worden; sie waren in einer Scheune zu Waberszell verhaftet.

Silbers (Rhön), 29. Juni. Hier brannten zwei Wohnhäuser und 5 Scheunen ganz, zwei weitere Scheunen zum Teil ab. Man vermutet Brandstiftung; die Verluste sind ziemlich beträchtlich, da nicht viel gerettet werden konnte.

Esfurt, 29. Juni. Im Walde bei Mührenbach wurde die 23jährige Frau Hedwig Darmann ermordet aufgefunden. Der Verdacht richtet sich gegen einen fächtigen 21jährigen Arbeiter aus Esfurt.

Frankfurt (Oder), 29. Juni. Beim Baden in der Oder sind am Sonntag vier Personen ertrunken, und zwar ein Pionier des Telegraphenbataillons Nr. 2 und ein Gefreiter des Grenadier-Regiments Nr. 12, die unbeaufsichtigt badeten, ferner beim Bierbeschwammen der 21jährige Besitzersohn Klein und ein 6jähriger Schulknabe namens Ljun.

Breslau, 29. Juni. Dr. Kojklow am Wilhelm-Augusta-Krankenhaus wurde heute morgen zusammen mit der Ober-Schwester in seiner Privatwohnung erschossen aufgefunden.

Paris, 29. Juni. Im Vorkamp um die Weltmeisterschaft errang der Neger Tod Johnson einen überlegenen Sieg über den Weißen, den Amerikaner Frank Moran.

Paris, 29. Juni. Bei Verban fand Frau Meyer-Belgrini, die mit ihrem Gatten, dem ehemaligen argentinischen Arbeitsminister, auf der Rückreise aus Deutschland begriffen war, durch einen Automobilunfall den Tod.

Paris, 29. Juni. In Castelles (Dep. Lot-et-Garonne) wurden durch die Explosion einer Rakete, durch welche man ein drohendes Hagelwetter abzuwehren versuchte, der Gutbesitzer Dubou getötet und fünf seiner Familienangehörigen schwer verwundet.

Toulon, 29. Juni. Dem Landarzt Dr. Pare in St. Maxime durchschmitt ein italienischer Arbeiter mit einem Rasiermesser die Kehle. Ein Genbarin freckte den aufsteigend wahn-sinnig gewordenen Mörder in der Notwehr durch einen Revolver-schuß nieder.

## 8. Verbandstag d. Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands

Mainz, den 28. Juni 1914.

Die Verhandlungen wurden heute eingeleitet durch die Generalversammlung der Verbands-Krankengeld-Zuschuß-Kasse. Die Kasse hatte in der Berichtszeit eine Einnahme von 77264 Mark. Die Ausgaben bezifferten sich auf 75448 Mark. Das Gesamtvermögen beträgt 171815 Mark. Angehoren sind der Zusatzklasse 1237 Verbandsmitglieder.

Am Abend des ersten Verhandlungstages fand im „Frankfurter Hof“ ein Begrüßungsabend statt; zwischen den musikalischen Darbietungen schilderte, nach Begrüßungen durch Vertreter der Ortsgruppe und des Mainzer Kartells der christl. Gewerkschaften, Verbandsvorsitzender Kurtzschid Leistungen und Aufgaben des Verbandes. Prälat Forstner, der Präses des Verbandes der kath. Arbeitervereine Hessens, wies hin auf die idealen Grundlagen der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Verbandssekretär Böhmcke (Hannover) gab in seiner Rede einen Rückblick auf die Entwicklung der sozialen Verhältnisse Deutschlands und der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation. Generalsekretär Stegerwald gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß in späteren Jahren die Arbeit der christlichen Gewerkschaften die volle Würdigung erfahre.

29. Juni.

Die Verhandlungen begannen heute früh mit der Konstituierung des Verbandstages. Anwesend sind 56 Delegierte und Vertreter der Verbandsverwaltung.

Der Verwaltungsbericht wurde vom Verbandsvorsitzenden Kurtzschid erläutert. Ausgehend von der wirtschaftlichen Lage in der Berichtszeit gab er ein Bild von der Entwicklung des Verbandes. Diese sei eine verhältnismäßig günstige gewesen, als wie die anderer Verbände. Vor allem sei die Vermehrung der Ortsgruppen um 42 eine höchst erfreuliche Erscheinung. Alle Befähigungen des Verbandes durch die Gegner seien mit der positiven Arbeit des Verbandes beantwortet worden. Verbands-kassierer Mid gab Erläuterungen zum Kassensbericht. Die Finanz-politik des Zentralvorstandes gehe dahin, nicht nur die Gelder sicher und gutverzinslich anzulegen, sondern bewende auch, die

behandeln müsse. Er übertraf sie an Gewandtheit und Sicherheit in allen Ränken, auf die sie stolz waren, und gewann ihre Herzen, indem er ihre Bewunderung erregte. Falls anfänglich der Schimmer eines Zweifels im Bewußtsein dieser einfachen Dörren und Land-arbeiter aufgetaucht war, hatte er denselben in Kampflust und Zuversicht verwandelt. Diese dreihundert Männer würden ihm blindlings folgen, wenn es darauf anläme, und durch die Bewunderung, die er einflöste, sicher gemacht, grübelte er bereits darüber nach, was ihm nach der Einnahme von Barajas zu tun obliege.

Am dritten Tage kam nachmittags zwischen vier und fünf Uhr die Stadt in Sicht. Von einer Höhe, südwestlich davon gelegen, unternahm Jim Coy mit seinem Stabe die erste Re-kognosierung. Sein Adjutant, der den Ort kannte, zeigte ihm die verschiedenen Gebäude. Südlich lag die Kaserne, gewöhnlich von zwei Kompanien besetzt. Es hieß, daß die Garnison augenblicklich verhäkelt sei, doch wußte man nichts Bestimmtes. Jim Coy rief sich die Nase, suchte ein wenig, hoffte aber jeden-falls, daß es nicht mehr als vierhundert Mann seien. Südlich vom Hafen, der von Jim Coy' Standpunkt nicht zu sehen war, lag auf einer Anhöhe ein kleineres Fort, auf dem sich vier Kanonen befanden, deren Rindlöcher eingestrichelt sein sollten, jeder-falls war seit Menschengedenken kein Schuß gelöst worden. Früher war das Fort von fünf Mann und einem Unteroffizier besetzt worden, aber in den letzten Jahren hatte man sich's gelohnt, dort hinaufzuklettern und sich der Sonnenhitze aussetzen. Das Ge-bäude, mit Costa Negras rot und grüner Flagge geziert, war das Rathaus.

Jim Coy nickte. Er hatte seinen Angriffsplan im Kopf und war darauf erpicht, loszugehen. Aus der Beschreibung ging her-vor, daß Barajas, gleich den übrigen Städten des Landes, eine Hauptstraße besaß, die in einem halbkreis hinunter nach dem Hafen führte. Ein Dutzend Gassen verzweigten sich von dieser Ver-kehrsader ab und verloren sich in Gärten und Anpflanzungen.

Die Aufmarscharmee, einen Namen, den Jim Coy abends zu-vor zum erstenmal angewandt, und auf den er stolz war, hatte er bereits in fünf Schwadronen eingeteilt, jede unter der An-führung eines durch Wahl ernannten Rittmeisters. Diese fünf, nebst einigen Adjutanten, waren zum General beschieden, um seine letzten Anweisungen, die wieder weitläufig noch veroidelt waren, zu erhalten. Verfügte die Besatzung Widerstand, sollte die Kaserne von allen Seiten auf einmal gestürmt werden.

„Und dann?“ fragte ein neugieriger Rittmeister.  
„Ja, dann...“ Der General rief sich die Nase, „ja, das kommt auf die Umstände an.“ Würde er nichtig gewesen, hätte

Kapitalien dort unterzubringen, wo sie im Interesse der Arbeiter Verwendung finden. Es sei z. B. einer Stadt ein Darlehen gegeben worden zur Förderung des Arbeiterwohnungsweffens. Zweckmäßig erscheine dem Zentralvorstand die Schaffung einer Zentralkasse zur Sammlung und Verwaltung aller Gelder der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Den Bericht über die Verbandsleitung gab Redakteur Janson.

Rust (Essen) wünscht öftere Hinweise in der Verbands-zeitung auf die Haltung des Arbeitgeber-Schutzverbandes. Dieser Arbeitgeberverband bekräftigte alle scharfmacherischen Maß-nahmen, arbeite gleichzeitig aber der Sozialdemokratie in die Hände.

Generalsekretär Stegerwald wies darauf hin, daß die Hoffnungen auf eine bessere Wirtschaftslage sich nicht erfüllt hätten. Eigenartig sei die Tatsache, daß in Deutschland über 1 Million ausländischer Arbeiter beschäftigt sei, während die einheimischen Arbeiter von harter Arbeitslosigkeit betroffen seien. Die deutsche Arbeiterkassette habe noch manche Wünsche, die auch für die Gesamtheit des Volkes von Wichtigkeit seien. Neue Aufgaben ergeben sich auf dem Gebiete des Wohnungsweffens, des Arbeitsnachweffes, der Lebensmittelversorgung. Der christ-lichen Arbeiterbewegung erwache vor allen Dingen die Aufgabe, in diesen Dingen vorwärts zu drängen. Von der sozialdemo-kratistischen Bewegung sei nichts zu erwarten. Sie bestude sich zurzeit trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke in keiner angenehmen Situation.

Die sonstigen Diskussionsredner beschäftigten sich mehr mit den inneren Verbandsangelegenheiten. Allgemein fand die Tätig-keit der Verbandsleitung volle Anerkennung.

## Berichtsaal

Frankfurt a. M., 28. Juni. Vor der Strafkammer hatte sich der Apotheker Alfons Weinert wegen Betruges in zahlreichen Fällen zu verantworten. Der Angeklagte leitete hier das von seinem Schwiegervater Dr. Thibaut gegründete Ambulatorium, in dem er nach dem „bio-chemischen Heilverfahren“ allerlei Blasen-, Haut- usw. Krankheiten zu heilen suchte. Durch eine ausgedehnte Reklame machte er die vielen Patienten glauben, daß er im Besitze ganz ungewöhnlicher Heilmittel sei. Für die den Kranken verabfolgten Mittel ließ Weinert sich unerhört hohe Preise bezahlen. Da er Erfolge nicht erzielte, erhob das Gericht gegen ihn Anklage wegen Betrugs. Weinert ist in Köln bereits wegen ähnlicher Vergehen und fahrlässiger Tötung erbedlich vorbestraft. Zu den hiesigen Verhandlungen waren vier Sachver-ständige und 40 Zeugen geladen. Weinert wird vorgeworfen, daß er sich stets „Herr Dr.“ anreden lasse und daß er für seine Heilmittel sich Preise bis zu 14000 Mark habe bezahlen lassen. Diese Medikamente erklärt er für wissenschaftliche Geheimnisse, die er auf keinen Fall preisgeben könne. Der Aufenthalt des Mitarbeiters, eines Dr. Knott, konnte nicht ermittelt werden. Die Zeugenvernehmungen stellten übereinstimmend fest, daß in keinem einzigen Falle eine Heilung erzielt wurde, daß die Zeugen aber ganz gehörig bezahlet wurden. Viele Leute haben dem Weinert ihre ganzen Ersparnisse geopfert, ohne auch nur die geringste Heilung zu sehen. Die Zeugenvernehmung bot am zweiten Tage daselbe Bild wie am ersten. Alle Patienten hat der Angeklagte um Riesensummen gebracht. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

Darau, 29. Juni. Das Schwurgericht hat nach sechs-tägiger Verhandlung in dem Prozeß gegen den Gastwirt Johann Deun aus Dettenhausen (Rhön) wegen Totschlages des Sattler-meisters Johann Peter Müller aus Dettenhausen das Urteil gesprochen. Die Geschworenen bejahten die auf vorläufige Körper-verletzung mit tödlichem Ausgang lautende Schuldfrage und ver-neinten die Frage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Das Gericht ging aber über diesen Antrag weit hinaus und erkannte auf acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Berlin, 29. Juni. In der Strafkammersache gegen Rosa Luxemburg beantragte der Erste Staatsanwalt Ver-tagung, weil keine konkreten Beweisanteile vorlägen, er aber imlande sein müsse, zunächst zu prüfen, ob die Tatsachen, die behauptet werden, wirklich vorgekommen sind. Die Verteidigung erklärte sich bereit, bis morgen genau mitzuteilen, über welche Tatsachen die einzelnen Zeugen bekunden sollen. Derauf ver-tagte das Gericht die Verhandlungen auf morgen.

Petersburg, 29. Juni. In dem Warschauer Kalkschmelzer-prozeß gegen eine Reihe bekannter sibirischer Millionäre, von denen einige Bankdirektoren sind, wurden fünf Angeklagte wegen Verfertigung falscher Hundertrubelscheine zu je 10 Jahren Zwangs-arbeit, 17 je 6 Jahren Zwangsarbeit, 27 zu je vier und 4 zu je drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

## Von Lahn und Westerwald

Rassau, 29. Juni. Gestern vormittag ertrank beim Baden in der Lahn der 16jährige Sohn des Landmannes Heinrich Vorch in Dienethal. Der Junge, welcher in hiesiger Apotheke beschäftigt war, trat auf dem Nachhausewege einen Burschen aus Diens-thal und einen aus Miffelberg, mit denen er dann badete. Er ge-riet an einer Krösche, kaum zwei Meter vom Ufer, in eine tiefe Stelle und verschwand. Dem anderen Burschen aus Dienethal,

Jim Coy geantwortet, daß er es selbst nicht wisse. Nur in der Hoffnung, daß es glücke, machte er diesen Versuch. Versohlen mußte er die Rittgelder des Kriegsrats, um deren Verbanken zu erfolgen.

Aber er begegnete nur enthusiastisch leuchtenden Blicken.  
„Ja, nun werden wir sehen“, sagte Jim Coy geheimnis-voll und gab seiner Arme ein Zeichen, vorzurücken.

Die beiden Schwadronen, die die Planken der Arme zu decken hatten, ritten hinab zu beiden Seiten des Weges, die Reserve blieb zurück, und dann setzte sich Jim Coy mit den zwei Hauptmacht bildenden Schwadronen in Bewegung. Er dachte bei sich selbst, ob wohl alle Revolutionen so einfach und leicht, wie diese, vorstatten gingen.

„Nebstigem hat diese noch nicht begonnen“, murmelte er, indem er auf seine von den Bältern ererbte Uhr sah. „Aber in zwanzig Minuten knallt es los.“

Der Weg führte zwischen mannshohen Bäumen um ein paar Gärten. Dabei gerieten die Flügel außer Sicht und wurden von den Wäldern verdeckt. Dann endigte er bei der Straße, in der die Kaserne lag. Als die Hauptmacht diese erreichte, sah Jim Coy, daß der linke Flügel bereits angeplant und dessen Anführer in freundschaftlichem Zwiegespräch mit der Schildwache begriffen war.

„Er fragt, ob wir mit neuer Verstärkung kommen“, rief ihm der Offizier zu, sobald sich Jim Coy innerhalb der Ober-weite befand.

„Verstärkung? Was meint der Kerl?“ Jim Coy hielt sein Pferd drei Schritte von der Schildwache an. „Wie viele Mann sind in der Kaserne?“

„Zweihundert.“ Der Soldat hatte sich augenscheinlich bereits eine Meinung über den Frager gebildet und antwortete ohne den geringsten Argwohn.

„Ja, das die ganze Besatzung der Stadt?“

„Nein, ungefähr die Hälfte.“

„Und die andere?“

„Unten am Hafen.“

„Am Hafen? Was machen Sie da?“

Der Soldat grinste: „Warten Sie, so sollen Sie hören.“

Er legte die Hand hinter's Ohr und beugte sich vorwärts, wie um zu lauschen. „Nein, es dauert noch eine Weile. Wieviel ist die Uhr, Herr Ober?“

„General“, berichtete der Rittmeister.

Ein Offizier mit aufgedrängtem Rock und Pantoffeln an den Füßen steckte den Kopf durch das Tor, das er halb geöffnet hatte,

welcher sich um die Rettung bemühte, gelang es leider nicht allein, ihn über Wasser zu bringen. Nachdem der Unglücksfall bekannt geworden, eilte der des Schwimmens kundige Heinrich Stof aus Dienethal an die Stelle, und es gelang demselben, nach etwa ein- stündiger Bemühung den Jungen, der sich an einem Strauch fest- geklammert hatte, herauszuholen. Leider blieben alle Wieder- belebungsversuche ohne Erfolg. Die schwergeprüften Eltern hatten schon vor mehreren Jahren das Unglück, ein jähriges Söhnchen durch einen tödlichen Sturz in den Keller eines Nachbarhauses zu verlieren.

Rassau, 29. Juni. Der mit soviel Hoffnungen wieder aufgenommene Betrieb in der Grube „Bauline“ ist abermals eingestellt worden. Die Belegschaft ist entlassen worden. Da auch die Gewerkschaft „Laternburg“ über 50 Arbeiter vor einigen Wochen entlassen hat, ist die Nachfrage nach Arbeit stärker als das Angebot. Einige Bergleute sind nach Lothringen in die Minettegruben abgewandert.

Dies, 28. Juni. Der Chauffeur des Landrats Geh. Re- gierungsrats Duderstadt unternahm in der letzten Nacht mit dem Auto seines Herrn eine Fahrt, an der sich etwa sechs Be- kannte des Chauffeurs beteiligten. Der Chauffeur hatte seine Herrschaft von einer Festlichkeit abgeholt und sollte dann den Wagen in die in einem anderen Hause befindliche Garage bringen. Unterwegs nahm er seine Bekannten, die gerade aus einer Festsch- aft kamen, in dem Wagen mit. Die Fahrt ging bis nach Kull ganz gut, vor dem Orte gingen an dem Auto aber die Lampen aus, gerade an einer Stelle, an der die Straße wegen einiger scharfen Biegungen wenig übersichtlich und gefährlich ist. Das Auto rammte gegen einen der Straßenecksteine, rief diesen heraus und flog dann über die etwa zwei Meter hohe Böschung in einen Kornacker und gegen einen Baum. Der Wagen hat sich über- schlagen. Von den Anwesenden erlitten zwei Personen lebensgefähr- liche Verletzungen. Einem Metzger wurde die Brust schwer ge- ritzt, ein Zimmermann hat anscheinend einen Beinbruch er- litten, die übrigen Insassen kamen mit Schnittwunden und leichten Verletzungen davon; alle Verletzten scheinen großen Blutverlust gehabt zu haben. Das Auto ist schwer demoliert worden.

Limburg a. d. L., 28. Juni. Am Samstagvormittag rettete Karl Trautmann einen Elektromonteur vom Tode des Er- trinkens, der sich in die freie Lahn gewagt hatte. Um dieselbe Zeit rettete Herr Aluar Paul Mentges in der Au einen Knaben, der beim Schwimmen der Ferde in eine tiefe Stelle des Wassers geraten war und zu ertrinken drohte. Mentges sprang in voller Kleidung ins Wasser und rettete unter eigener Lebensgefahr den bereits Versinkenden. — Gestern nachmittag stürzte ein 8jähriger Junge in der Nähe des Bootshauses kopfüber in die Lahn. Dem gerade amfahenden Herrn v. Weyß gelang es, dem Jungen rechtzeitig Hilfe zu leisten und ihn unter dem Beistand einiger Herren wieder zum Bewußtsein zu bringen. — Gestern stattete Prinz Karl von Hohenzollern mit Gemahlin und 2 Kindern unserer Stadt einen Besuch ab. Die Herrschaften besichtigten den Dom, die Stadtkirche usw.

Limburg a. d. L., 29. Juni. Die kath. Bürgerge- sellschaft „Konstantia“ feierte gestern ihr Sommerfest. Herr Justizrat Minteln begrüßte die Anwesenden und schlug unter allgemeiner beifälliger Zustimmung vor, an den Ehrenpräsidenten der Kon- stantia, Herrn Geh. Kommerzienrat B. E. Gadenus, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zurzeit von Limburg abwesend ist, ein Begrüßungs- und Glückwunschkarteogramm zu seinem heutigen Namenstage zu senden. Herr Stadtpfarrer Geisil Rat Tripp gedachte in einer stehenden Ansprache der Entwicklung des kathol. Vereinslebens insbesondere in Limburg.

Vom Westertal, 29. Juni. Die Ortschaften Nieder- weidbach und Önnern im Westertal sind in den letzten Tagen von zwei Banden organisierter Einbrecher heimgesucht worden. Gestern ist es gelungen, in beiden Dörfern drei der Einbrecher fest- zunehmen, während drei andere entkamen. Bei einem der Ver- haupteten fand man eine Handpfeife und Fälschungsscheit zur Be- tätigung. Ein anderer der Festgenommenen konnte sich befreien. Nach einem Gendarmenvernehmung nieder und entfloh, seine Verfolger durch Schüsse, die fehlgingen, abwehrend. Durch eine Ueberrumpelung konnte er schließlich doch noch wieder gefast werden.

## Vom Main und Taunus

II. Hochheim, 29. Juni. Gestern und heute brangte unser Ort in Feststimmung. Der Gesangsverein „Sängerbund“ feierte sein 70jähriges Bestehen, verbunden mit der Weibe seiner dritten Vereinsjahre. Der ge- nannte Verein zählt zu den ältesten Gesangsvereinen in hiesiger Stadt. Er wurde im Jahre 1844 gegründet. Sein erster Vorsitzender war der damalige Pfarrer Möller, auf dessen Veranlassung sich der Verein zum Sängerbund ausbildete und als gemischter Verein die Pflege und Aus- führung der Liedergänge übernahm. Von den männlichen und weib- lichen Mitgliedern aus jener Zeit sind noch einige hochbetagte Greise und Weisheiten am Leben, die bei der Feier gedehrend geacht wurden. In dem Festtage am Sonntag botte sich eine größere Anzahl von Vereinen an der Umgebung eingefunden, jedoch am dem Festtage am Stadtwald, fröhliches Leben herrschte und hier der Weisheit mit darauffolgendem Ge- sangsvorträgen der einzelnen Vereine sich ohne Störung vollzog. Die neue Fahne trägt auf der einen Seite die Sinnbilder der Gesangsvereine: Lyra und Sphaira, während die Rückseite das Hochheimer Stadtwappen mit Stern, Kreuz, Anker und Rorsch in schöner Ausföhrung zeigt. — Am Montag, dem Feste „Peter und Paul“, welches hier als Patronatsfest der katholischen Pfarrkirche noch kirchlich gefeiert wird, war gemeinsamer Kirchgang, bei welchem neben der neuen auch die beiden alten Fahnen des Vereins als Numme Zeugen aus vergangener Zeit mitgeführt wurden.

Jim Coy betrachtete ihn und das Tor, warf dann einen Blick über die Schulter auf seine Reiter. Er sah ein, daß die Situation im Begriff war, lächerlich zu werden und daß etwas geschehen müsse.

„Deinen Sie das Tor!“ kommandierte er. Der Offizier gehorchte bereitwillig, während die Schild- wache salutierte.

„Vorwärts!“ lautete der nächste Befehl. Die Reiter setzten sich in Bewegung und ritten in den Hof.

Jim Coy befahl, daß einer seiner Reitermeister die Tore offen halten solle und folgte dann mit dem Stroom. Abermals schloß er sich gegen seine Gewohnheit ungeschicklich und verlegen. Er rief seine Kasse, als hätte er auf eine Eingebung von dieser Seite und schüttelte bekümmert sein Haupt, da er sich getäuscht sah. Dann knipste er mit den Fingern und sagte bei sich selbst:

„Die fatale Verantwortung geniert mich. Hätte ich nur für mich allein zu sorgen, würde ich den Kopf nicht hängen lassen, aber diese Schachherde, die auf mich angewiesen ist, macht mich unruhig. Nein, ermahne dich, Jim!“

Mit dieser Ermahnung kehrte sein Selbstvertrauen zurück. Er gab seinem Gut einen letzten Blick, daß er etwas mehr auf die Seite rutschte, schick den Knechtbart in die Höhe, wie aus und fragte mit lauter Stimme nach dem Befehlshaber der Kaserne.

Der Offizier, der ihm im Abstand gefolgt war, knipste einen Knopf seiner Uniform zu und präsenzierte sich als der Befragte.

„Jim Coy, zu Diensten“, sagte dieser und lästete den Hut, „General im Sold der Republik. Haben Sie etwas dagegen, mir die Kaserne zu übergeben?“

Offenbar wachte der Offizier nicht, wie er die Frage zu deuten habe. Er blieb mit den Händen in den Hosentaschen drei Schritte von Jim Coy stehen und schielte nach diesem General, den er weder dem Namen noch dem Aussehen nach kannte.

„Verstärkung?“ fragte er einleitend. „Das kommt darauf an, wie Sie's nehmen wollen“, ent- gegnete Jim Coy mit freundschaftlichen lächeln.

„Nehmen wollen...?“ Der Offizier kniff ein Auge zu und musterte mit dem anderen um so schärfer den Reiter vor sich.

Jim Coy warf einen Blick hinter sich und bemerkte, daß vier seiner fünf Schwadronen in den Hof eingeritten waren. Er rief dem Reitermeister am Tor zu, daß die Reserve vor dem Tor Halt machen solle. Dann verschaffte er sich einen Ueberblick über seine Baae, der ihn durchaus nicht befriedigte. Der Kaserne-

Nach dem Gottesdienste war Besuch des Friedhofes, wo eineörung des ersten Präsidenten an seinem Grabe, verbunden mit dem Gedächtnis der übrigen verstorbenen Vereinsmitglieder stattfand. Hier legte nach dem Vortrag eines Liedes und zweier Musikstücke der Präsident des Vereins, Herr Bauer, mit warmen Worten einen Kranz nieder. Am Nachmittag war auf dem Festtage Volkstanz, bei dem nach eingetretener Dunkelheit ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

z. Hattersheim, 29. Juni. (Gemeindevorstandssitzung.) Die vom Bezirksverband gewünschte Umzeichnung eines Teiles des Dachbettes an der Autoträgerbrücke wird abgelehnt. Auf das Ausschreiben der Feldblütterstelle haben sich 14 Bewerber gemeldet. Der jetzige Feldblüter wird mit dem 1. Januar 1915 mit der Hälfte seines Gehaltes pensioniert. — Der Antrag des Bürger- meisters, einen Rothhandfonds zu bilden, findet einstimmige An- nahme. — Das Frankfurter Wasserwerk hat im letzten Jahre aus seinen hiesigen Gesamtbrunnen 7.338.000 Kubikmeter Wasser entnommen; für das aus hiesiger Gemarkung gepumpte Wasser hat die Stadt Frankfurt dieses Jahr 6564 Mark an die Gemeinde zu zahlen. — Der Jahresabschluss am 1. April ergab einen Ueberschuß in der Gemeindevorstandrechnung von 20.000 Mark. Unter dem Einnahmen befindet sich ein Posten, 2000 Mark Strafgebühren für schnelles Autofahren. — Eine längere Debatte rief der An- trag des hiesigen Turnvereins wegen Ankauf eines Teiles des sogenannten Juxplatzes hervor. Der Verkauf wurde mit großer Majorität abgelehnt, da die Gemeinde keinen Ueberschuß an freien Flächen habe. Auch hielt man aus baulichen Gründen die Er- richtung einer Turnhalle auf diesem Gelände für durchaus un- geeignet. — Der Herr Bürgermeister teilte sodann mit, daß die von der Regierung bewilligten 4000 Mark (?) den gesamt in hiesigen auf nationalem Boden stehenden Jugendvereinen zu- fließen würden.

Neuenhain, 29. Juni. Gestern abend 7 Uhr entstand, wie bereits kurz gemeldet, in dem Anwesen des Herrn Bernh. Wäg („Zum Vahnenhaus“) aus bis jetzt nicht festzustellender Ursache Feuer. Der im Hofe stehende Holzschuppen brannte gänzlich, die angrenzende Scheune mit Stall teilweise nieder. Da das Feuer einen größeren Umfang anzunehmen drohte, wurden die Wehren von Köntzheim und Soben zur Hilfeleistung requiriert. Es gelang das gleichfalls bedrohte Vahnenhaus vor einem Uebergreifen des Feuers zu bewahren.

h. Bad Homburg, 29. Juni. Am Uebergang der Ulfinger Bahn bei Friedrichsdorf stieß das Automobil des Betriebsdirektors Sinner mit einem Zuge zusammen. Da Zug und Auto langsam fuhren, kamen Personen nicht zu Schaden. Das Auto wurde zer- trümmert.

h. Frankfurt a. M., 29. Juni. An den Wasserwerken der Friedberger Landstraße wurde heute das zweiährige Töchterchen des Wasserturbaufsehers Knor von einem Lastwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

## Vom Rhein

r. Schierstein, 28. Juni. Herr Postverwalter Casper, der mit dem 1. Juli in den Ruhestand tritt, ist der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

i. Eltville, 29. Juni. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der „Zentralverkaufsgesellschaft Deutscher Winzervereine GmbH. zu Eltville“ ist zur Annahme der Schlußrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den 12. August 1914, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst be- stimmt.

Erbach, 29. Juni. Anstelle des nach Mainz verzogenen Gutbesizers Basting wurde Essigsabrikant und Winzer Frik Schmidt zum Lokalbeobachter für den Lokalbeobachterbezirk Nr. 36 (Erbach II) ernannt.

Schlangenberg, 29. Juni. Ins Gerichtsgefängnis nach Langenschwalbach wurden heute zwei Herren und eine Dame, letztere aus London, eingeliefert. Dieselben wurden von Riffingen aus wegen Betrugs verfolgt und hatten seit Samstag im Kur- haus bahier Wohnung genommen. Dortselbst wurden sie von Gend.-Wachtmeister Ritter verhaftet, wobei viele Juwelen und Schmuckgegenstände beschlagnahmt wurden.

v. Mariental, 30. Juni. Am Feste Maria Heim- führung, 2. Juli, ist um 10 Uhr Nachmittag mit Predigt.

i. Aus dem Rheingau, 30. Juni. (Sommerferien.) Am Einberufen mit den Kreischauffeurinspektoren hat der Verband die Sommerferien für die Volksschulen des Rheingaukreises wie folgt festgelegt: Ahmannshausen: 20. Juli bis 16. Aug.; Auf- haufen: 12.—28. Juli; Ebingen: 20. Juli bis 8. Aug.; Eltville: 18. Juli bis 16. Aug.; Erbach: 20. Juli bis 14. Aug.; Eppenschied: 17. Juli bis 4. Juli und 2.—9. Aug.; Weisenheim: 18. Juli bis 18. Aug.; Dalskirchen: 12. Juli bis 4. Aug.; Dattenheim 13. Juli bis 5. Aug.; Johannishöhe: 20. Juli bis 12. Aug.; Kiedrich: 13. Juli bis 2. Aug.; Lorch: 20. Juli bis 17. Aug.; Lorchhausen: 16. Juli bis 8. Aug.; Mittelheim: 5.—25. Juli; Rensdorf: 20. Juli bis 5. Aug.; Niederwalluf: 20. Juli bis 13. Aug.; Oberwalluf: 20. Juli bis 5. Aug.; Oelrich: 20. Juli bis 14. Aug.; Bressberg: 20. Juni bis 21. Juli; Kandel: 22. Juni bis 29. Juni; Kautenthal: 20. Juni bis 10. Aug.; Kiedrich: 18. Juli bis 18. Aug.; Stephans- hausen: 22. Juni bis 1. Juli und 27. Juli bis 10. Aug.; Winkel: 20. Juli bis 12. Aug.; Wollmerstied: 27. Juli bis 10. Aug.; Eber- bach: 6. Juli bis 4. Aug.

i. Vom Rhein, 29. Juni. Das Kgl. Landratsamt des Kreises St. Goarshausen erläßt folgende Warnung: Es find in neuerer Zeit vielfach Konfette, Bonbons, Juckerbohnen, Pralinen

hof war auf zwei Seiten von hohen Mauern eingeschlossen, auf der dritten lag ein Magazingebäude und auf der vierten erhob sich die Kaserne mit zwei Etagen. Die Säulen geräumig und solid gebaut und war offenbar zu einer Zeit errichtet, als der betreffende Präsident nicht die Einkünfte des Landes für seine eigene Tasche beanspruchte. In den Fenstern der Kaserne zeigten sich einige Schot Soldaten, die neugierig die neuen Kameraden musterten, die in den Hof geritten waren.

„Nehmen wollen...?“ wiederholte der Offizier zum zweiten- mal.

„Ja, wohl. Wissen Sie nicht, daß sich in letzter Zeit vieles im Lande verändert hat?“

„Nein, ich weiß nicht. Die Telegraphenleitung ist irgend- wo südlich von San Antonio abgebrochen, und wir würden nicht das Geringste erfahren haben, wenn nicht gestern eine Verstärkung angelangt wäre. Uebrigens weiß ich trotzdem nichts. Der Major, der die Truppe kommandiert, ist einer der beiden Offiziere, die in Europa die moderne Kriegskunst studiert haben. Er ist äußerst zurückhaltend und antwortet nicht einmal auf Unhöflichkeiten.“

„So“, wummelte Jim Coy, indem er den Offizier musterte. „Na, die kann man nicht gerade Zurückhaltung vorwerfen“, dachte er für sich.

„Der Kerl ist ein höflicher Gel“, fuhr der Offizier in ver- traulichem Ton fort.

„Do, ho, ist er von der Sorte!“ brach Jim Coy aus, der nicht wußte, was er sagen sollte und froh war, daß der andere schwieg.

„Jetzt ist er unten am Hafen mit seinen Beuten“, erklärte der Offizier. „Da sind auch diese Herren vom Säben gut auf- gehalten.“

Zum zweitenmal hörte Jim Coy den Hafen nennen und fragte sich, was es dort zu tun gäbe. Er dachte jedoch nicht weiter über die Sache selbst nach, vielmehr wurde seine Aufmerksamkeit durch den verächtlichen Ton gefesselt, in dem die Worte: „Diese Herren vom Säben“ geäußert wurden. Diese Ausföhrung war wertvoll und Jim Coy wühlte seine Sicherheit zurückzuführen.

„Ich könnte Ihnen leicht sagen, wer die Telegraphenleitung gerstört hat“, begann er lachend, und als der Offizier einen Schritt näher trat, sagte er hinzu: „Das waren die Aufrührer.“

„Was sagen Sie, General?“ Der Offizier stand dicht neben ihm und wandte ihm sein neugierig erregtes Antlitz zu.

(Fortsetzung folgt.)

ufo. in den Handel gekommen, welche mit Schmans verschiedener Art, darunter oft mit sehr minderwertigen, gefüllt sind. Unge- stellte Untersuchungen mit diesen Konfektarten haben ergeben, daß der Alkoholgehalt in denselben oft ein sehr erheblicher ist. So enthielten 15 Stück eines solchen Konfekts, die etwa 100 Gramm wogen, zusammen ungefähr einen Eßlöffel voll Trinkschneidewein, bei einem Preis von 28 Pfennigen. Es sind auch bereits Fälle vorgekommen, in denen erkrankte Personen durch den Genuß eines solchen Konfekts beaufacht worden sind. Umso mehr aber werden solche Konfekte den Kindern gefährlich, denen im Interesse ihrer Gesundheit der Genuß alkoholhaltiger Flüssigkeit unterlagt werden sollte. Es wird insbesondere Aufgabe der Eltern und Erzieher sein, den ihrer Obhut anvertrauten Kindern und Pflegenden den Genuß solcher Konfekte zu verbieten. Die Kreisdelegierten mache ich auf diese Beobachtungen erneut aufmerksam und empfehle be- sondere Vorsicht beim Einkauf solcher Süßwaren.

## Aus Wiesbaden

### Ueber das Alter der Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft

Ueber das Lebensalter der Industriearbeiter haben die wiesbadener Gewerbeaufsichtsbearbeiter eine interessante Statistik zusammengestellt, die be- sonders im Vergleich mit den Arbeitern in der Landwirtschaft bemerkens- wert ist. — Auf 100 Lohnarbeiter kamen in der Textil-Industrie 16,9, die über 50 Jahre alt sind, in der Holzindustrie 15,5, in den Steinbrüchen 12,5, in der Chemischen Industrie 12,1. Die Zahlen nehmen dann ab und am Schluß stehen die Schwerindustrie: Eisenindustrie 8 und Maschinenindustrie 7,9. In der Landwirtschaft waren dagegen nach der Zählung im Jahre 1907 17,3 vom Hundert über 50 Jahre alte Arbeiter vorhanden, eine Zahl, die jetzt noch höher geworden sein dürfte. Es ergibt sich daraus, daß in der Landwirtschaft der alte Arbeiter besser versorgt ist, als in der Industrie. Daß sich in der Textilindustrie fast ähnliche Verhältnisse ergeben, liegt darin, daß es hier leichte Arbeit in größerem Um- fange gibt, die auch von alten Arbeitern ausgeführt werden kann. Bei der Holzindustrie und den Steinbrüchen kommen ebenfalls noch verhältnis- mäßig viele ältere Arbeiter vor. Bei den ersteren liegt es daran, daß für bestimmte Arbeiten ältere Arbeiter bevorzugt werden. Die Steinbrüche liegen vorwiegend in ländlichen Bezirken wie z. B. im Westertal, am Main, in Franken usw. Die Arbeiter haben meist etwas Viehzucht und Ackerland, so daß ihre Arbeit gesundheitsfördernd wirkt, wenn man die Wohnungsverhältnisse und die Nebenbeschäftigung berücksichtigt. Gewerkschaftler ist die Angabe des Gewerbebeamten in Wieslau, daß die Grenzarbeiter des dortigen Bezirks alljährlich in Scharen die Stein- brüche verlassen und in die Kirchenernte ziehen, um darin einige Wochen Erholung zu finden. Es ist übrigens auch in manch anderen Gegenden üblich, daß die gewerblichen Arbeiter zur Erntezeit auf dem Lande tätig sind. — Von den in der Mitte liegenden Bezirken verdienen noch die Werften hervorgehoben zu werden, weil sie einen Vergleich zwischen Privat- und Staatsbetrieb bieten. In den Staatsbetrieben werden die Arbeiter auch in höherem Alter meist gehalten und mit leidlichen Arbeiten meist betraut, so daß auf den Kaiserlichen Werften auf 100 Lohnarbeiter 12,8 über 50 Jahre alte kommen gegen 9,9 im Durchschnitt sämtlicher Werften.

### Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime E. V.

Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der Firma Christoph Andreac in Wülheim a. Rh. hat der Inhaber der Firma, Handels- ammerpräsident Franz Andreac, bei der Deutschen Gesellschaft für Kauf- manns-Erholungsheime eine zweite Stiftung in Höhe von 15.000 M. zu- gunsten der Angestellten der Firma errichtet. Aus dem gleichen Anlaß hat der frühere Inhaber der Firma, Paul von Andreac, aus Riedelshausen bei Dellbrück, Bez. Köln, der Gesellschaft ebenfalls eine Stif- tung von 10.000 M. überwiesen. Diese Stiftungen sind erfolgt, nachdem sich die Angestellten der Firma über den Aufenthalt in den Heimen der Gesellschaft auf's anerkannteste ausgesprochen haben. Es listeten ferner: Joseph Boeppe, Mannheim 10.000 M., Kommerzienrat Benjunge, Mann- heim 5000 M., Carl Freudenberg, Weinheim 5000 M., Holzverföhrungs- industrie W.-O. Koschany 5000 M., F. Wolff & Söhne, Karlsruhe 5000 M., Heinrich v. Dall'Armi, Mannheim 10.000 M., Rheinische Dyp- telbahn, Mannheim 5000 M., W. A. Strauß, Karlsruhe und Rüm- heim & Co., Berlin erhöhten ihre Stiftungen von je 1000 M. auf je 5000 M.

### Eine wissenschaftliche Woche in Wiesbaden

Die im Herbst 1913 spannungslos gelöste Vereinigung für Wies- badener Hochschulerforschungen plant nach dem Erfolg der 24. Bienen- schen und S. Oden'schen Vorlesungen diesen Herbst (4. bis 11. Okt.) eine „wissenschaftliche Woche“ abzugeben, die von den Herren Hans Delbrück-Berlin, Henry Horadam-New Haven U. St., J. St. Kautsch- professor in Berlin, E. Erdlich-Ordnburg, Th. Jochen-Wiesbaden, Ernst Hiltmann-Bonn. Das nähere Programm wird Anfang September ver- öffentlicht bzw. den bisherigen Teilnehmern übermittelt werden.

### Städtische Sparkasse in Biebrich

Die städtische Sparkasse in Biebrich hat im Interesse des Pub- likums die Geschäftsstunden bis die Zeit vom 1. bis einschließl. 7. Juli 1914, vormittags auf 8 bis 12½ und nachmittags von 2½ bis 6 Uhr, festgelegt. (Gewöhnliche Geschäftsstunden siehe Anzeige.) Rassenhof: Biebrich, Rathhausstraße 59.

### Unlug an einem Auto

Während der Nacht auf Sonntag gegen 12 Uhr hielt ein Auto des Droßknecht'schen Fuhr- undbeaufschlagt an der Wirtschaft Gese der Wald- und Schiersteiner Straße. Irrend jemand machte sich dabei an den Hebeln zu schalten, und plötzlich setzte sich das Auto in Bewegung. Es fauchte die Schiersteiner Straße entlang und hätte großes Unheil anrichten können, wenn es nicht bald schon in einem Gräben abgefahren wäre.

### Schwurgericht

Das Schwurgericht verurteilte gestern das 21ährige Monatsmädchen Johanna Bedacht aus Biebrich wegen Vergehens gegen das leibliche Leben unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis, die Ehefrau Katharina Weimar von Wiesbaden zu 1 Jahr Zuchthaus.

Der heutige zweite Verhandlungstag wurde mit einer Verhandlung gegen den 21ährigen Sattlergehilfen Emil Reich aus Dolshausen a. d. Kar gebürtig und in Reiterhainbach wohnhaft, angefüllt. Dem legte die Anklage zur Last, am 10. April in der Nähe des Guckhauses „Zur Hühnerföhr“ den Fahrer beim 3. Telegraphen-Bataillon Julius Her- mann mit einem Messer beratt mißhandelt zu haben, daß Hermann den erlittenen Verletzungen alsbald erlag. Erwa ein Duzend Zeugen und ein ärztlicher Sachverständiger sind zur heutigen Verhandlung geladen.

### Strafhammer

Der frühere Papierwarenhändler Karl Falzer sen., selber in Wiesbaden, jetzt in Dohheim wohnhaft, befand sich in den Jahren 1911 und 1912 in schweren finanziellen Nöten. In dieser prekären Lage griff er zu Mitteln, die das Strafgesetz unter nicht unerhebliche Freiheitsstrafen stellt. So erhielt er kürzlich 9 Monate Gefängnis, weil er ihm anvertrauten Gelder veruntreut und andere Schiedungen usw. unternommen hatte. Weil er in genannter Zeit sechs Wechsel — ob er aber sein Eohn sie gefälscht haben, ließ das Gericht dahingestellt — von denen er wußte, daß sie gefälscht waren, in den Verkehr gebracht hat und sich Weid darauf beschaffte, stand er am Montag erneut vor dem Strafrichter, der ihm wegen dieser Taten erneut weitere 9 Monate Gefängnis auflegte.

### Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 452 wurde bei der Firma: „E. Wopf Nachf. Walter Schupp“ zu Wiesbaden eingetragen: Die Firma ist erloschen.

### Vermischte städtische Nachrichten

Am 1. Juli beginnen die täglichen Abonnementkonzerte im Kur- garten wieder um 4.30 und 8.30 Uhr.

Ein Fortbildungskursus beginnt am 1. Juli, abends 8 Uhr in der Stenographenschule Stolze-Schren (Gewerkschaftsgebäude), an dem sich Personen beteiligen können, die bereits einen Anfängerkursus nach dem System Stolze-Schren besucht haben.

Dem Kgl. Eisenbahn-Kangiermeister Adam Dignauer wurde das Erinnerungszeichen für treue Dienste verliehen.

### Kunstnotizen

\* Unser Musikreferent, Musikdirektor Joseph Bang, folgte auch in diesem Jahre der ehrenvollen Berufung als Praesident der nationalen Gesangswettstreiten in Dabweiler (Saar), Seltzen- hacht, Gerborn, Trier, Jugenbeim, Wischweiler (Pfl.)

Bermischtes

Sozialdemokratische Mißwirtschaft in einer Kranken-Kasse

Breslau, 29. Juni. Mehrwöchige Zustände scheinen in der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Breslau geherrscht zu haben, solange sie unter sozialdemokratischer Leitung stand. Jetzt, nachdem auch die Christlich-nationale Arbeiterkass... (text continues)

Brotkrawall

Madrid, 29. Juni. Nachdem die Madrider Bäcker gestern den Brotpreis plötzlich und ohne ersichtlichen Grund um zwanzig Prozent erhöht hatten, machte sich schon heute früh unter der durch den Feiertag verstärkten Straßenummenge eine starke Protestbewegung bemerkbar, die sich seit Mittag in Angriffen auf die Bäckereien Luft machte, deren etwa vierhundert geplündert und teilweise zerstört wurden. Eine wurde sogar in Brand gesteckt. (text continues)

Versehenes Land

Als das riesige Gebiet Kanadas zwischen Felsengebirge und Hudsonbai vor einem halben Jahrhundert in den Besitz der kanadischen Regierung gelangte und „Dominionland“ wurde, suchte man eine Landteilungsmethode, die eine besonders rasche Besiedelung gewährleistete. Die Vereinigten Staaten konnten ein Rezept, das sich bewährt hatte. Man übernahm es ohne wesentliche Änderungen. Das ganze Präriegebiet wurde mit dem Lineal in gleichmäßige Quadrate geteilt, je eine Meile lang und breit. (text continues)

befam sie innerhalb eines Bandstreifens, der sich 40 Kilometer weit rechts und links von der festgesetzten Trasse erstreckt, alle Sektionen mit ungerader Nummer zugewiesen. Der Rest war der freien Besiedelung offen. Und zwar beschloß die Regierung, alle gerade nummerierten Sektionen zu verstreuen, alle ungeraden zu verkaufen. (text continues)

Wie es dort hinter den Kulissen aussieht, das schildert Dr. Robert Heindl in der neuesten Nummer der Technischen Monatshefte (Sonderausgabe): Ich habe einige neu angenommene Homesteads (Heimstätten) besucht und mir das Leben dieser Kleinrentner angesehen. (text continues)

Wenn der Einwanderer ein Einwanderer-Büro Winnipeg auf der Landkarte den Schauplatz seiner künftigen Erfolge ausgewählt hat und mit Sack und Pack auf seinen 160 Aekern gelandet ist, beginnt bereits der Jammer. Er muß seine Möbel und seine Kinder - Auswanderer haben meist mehr Kinder als Möbel - oft mitten in der wilden Prairie deponieren, bis mit dem Lineal gleichmäßige Quadrate geteilt, je eine Meile eine Hütte gebaut ist. (text continues)

Natürlich alles in beschreibender Qualität und Quantität. Die „Farmhäuser“, die man im Hinterland zu sehen bekommt, sind oft fürchterliche Paraden aus Baumstämmen und Lehm. (text continues)

Der kurze Sommer genährt der Feldfrucht häufig nicht genügend Zeit zur Reife. Der Frühling läßt lange auf sich warten, und im September deckt oft schon eine dicke Schneedecke den noch grünen Hafer zu. (text continues)

Und selbst wenn ein Farmer so glücklich ist, eine gute Ernte zu erzielen, so kommt eine neue Sorge, die der deutsche Bauer nicht kennt. Die Farmer bedienen im Welsmantel ihre Mäh- und Dreschmaschinen. (text continues)

kanadische Minister des Innern gab kürzlich selbst zu, daß Farmer, die mehr als 15 Meilen von der Bahn entfernt sind, ihr Getreide nicht fortschaffen können, sondern verkaufen lassen müssen. (text continues)

Die Folgen dieser Mißstände haben sich schon recht empfindlich bemerkbar gemacht. Die Zahl derer, die sich um Gratisfarmen bewerben, geht zurück. Das kanadische Farmerleben muß also wohl seine Schatten-seiten haben. Die Homesteads sind keine Erholungsheime für großstädtische Europäer, keine Scheibergärten, in denen man ein bißchen Gartenarbeit verrichtet. (text continues)

Ein deutscher Generalkonsul. Eine Nachrichtenstelle meldet: Ein deutscher Generalkonsul, also ein deutscher Beamter, kein Wahlkonsul, zeigt in deutschen Mätern die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen an. Das ist sehr erfreulich. Weniger erfreulich ist die Anzeige für unser Nationalgefühl. Die Angezogenen lauten nämlich weiter: „Generalkonsul Dr. Gustavo C. Lembke und Frau Enriqueta Guzman de Lembke, und dann heißt es noch, der kleine deutsche Sprößling hat die hübschen Namen erhalten: „Carlos, Alfonso, Doracio“. (text continues)

Aus dem Geschäftsleben

Siegfrieds Naturheilanstalt und Erholungsheim in Wiesbaden, in einer entzückend schönen, sonnigen Höhenlage gelegen, bietet sowohl dem nach Ruhe, Erholung und Nervenauffrischung sich Erholenden, wie auch dem einer durchgreifenden Kur bedürftigen in gerader Weise alles, was zur Erreichung dieses Zieles notwendig ist. (text continues)

Was sind nun Siegfrieds Regenerationskuren (Leinwand- und Schrotische Kuren)? Es sind diätetisch-physikalisch-biochemische Kuren von außerordentlicher, die natürlichen Heilorgane unterstützender Wirksamkeit. Sie bringen alle den Körper vergiftenden Stoffe und schädliche Stoffwechselprodukte, wie Darmschlacken, Nahrungsmittel, Schlacken, Schleimstoffe, Harnsäureablagerungen, überschüssiges Fett und Wasser, Galle, metallische und andere Gifte, Mineralien, Basillen, Erregungs- und Ermüdungsmittel usw. zur Lösung und zur Ausscheidung. (text continues)

Standesamt Wiesbaden

Geboren, Am 28. Juni: Dienstmädchen Wilhelmine Jakob, 17 J. Eugen Jüngst, 1 J. - Am 27. Juni: Dienstmädchen Maria Göb, 16 J. Ehefrau Elisabeth Vetschert, geb. Graf, 60 J.

Morgen Mittwoch

beginnt der grosse

Saison-

Ausverkauf!

Die Preise sind in allen Abteilungen des Hauses ganz ausserordentlich herabgesetzt

Der Ausverkauf dauert nur wenige Tage!

J. HERTZ

Damen-Moden

Wiesbaden, Langgasse 20.

# SOMMER- AUSVERKAUF

Rudolf Weil u. Co.  
Düsseldorf-Berlin

## Infolge

der während des Frühjahrs u. Sommers teilweise ungünstigen Witterung konnte ich von meinen Lieferanten das Beste und Eleganteste riesig billig einkaufen. Nur musste ich geschlossene grosse Warenposten abnehmen u. mit diesen bietet mein Ausverkauf

aussergewöhnlich günstige Vorteile

denn die an und für sich billigen Preise sind noch ganz bedeutend ermässigt.

## Aussergewöhnliche Gelegenheit! Moderne Wollstoffe u. Seide

Grosse Posten von <b>Blusenstoffen</b> in jeder Geschmacksrichtung <b>Kleiderstoffen</b> einfarbig und gemustert <b>Kostümstoffen</b> für Strasse, Sport und Reise geeignet	Serie I früherer Preis Meter bis Mk. 2.00, jetzt 0.75 „ II früherer Preis Meter bis Mk. 2.50, jetzt 0.95 „ III früherer Preis Meter bis Mk. 3.00, jetzt 1.25 „ IV früherer Preis Meter bis Mk. 3.50, jetzt 1.50 „ V früherer Preis Meter bis Mk. 4.75, jetzt 1.75 „ VI früherer Preis Meter bis Mk. 6.00, jetzt 2.00
Selten preiswertes Angebot in <b>Voile- und Stickerei-Roben</b> zu Verlust-Preisen.	Serie I früherer Preis bis Mk. 8.00 . . . jetzt 3.50 „ II früherer Preis bis Mk. 17.00 . . . jetzt 4.95 „ III früherer Preis bis Mk. 22.00 . . . jetzt 6.95

Ein Posten <b>Blusen- und Kleiderseiden</b> in kleinen Musterungen 75	Ein Posten <b>Blusen- und Kleiderseiden</b> in römischen Streifen 150
Ein Posten <b>Blusen- und Foulardseiden</b> hell und dunkel gestreift 95	Ein Posten <b>Blusen- und Foulardseiden</b> aparte Streifen 175
Ein Posten <b>Blusen- und Ramage</b> moderne Streif. 125	Ein Posten <b>Blusen- und Foulardseiden</b> moderne Dessins 1
	Ein Posten <b>Blusen- und Foulardseiden</b> solide Surahbindungen 200
	Ein Posten <b>Blusen- und Foulardseiden</b> 60 cm. Millefleur-Dessins 2

**CHRISTIAN MENDEL** = Hoflieferant =  
MAINZ  
Kaufhaus am Markt.

**KÖNIGL. SELTERS**

Von wohltuendem Einfluß auf die Gesundheit und das Allgemeinbefinden. Man achte genau auf den Namen „Königl. Selters“  
Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Niederselters (Reg.-Bez. Wiesbaden).

**KÖNIGL. SELTERS**

Mein diesjähriger

## Saison-Ausverkauf

dauert vom 1.-14. Juli.

Derselbe bietet Vorteile, wie sie nur während der wenigen Tage des Saison-Ausverkaufs geboten werden können. Um einen möglichst vollständigen Verkauf der zur Zeit noch gut sortierten Lager zu ermöglichen, gewähre ich auf meine anerkannt preiswerten Notierungen während dieser 14 Tage folgende Preisermässigungen:

**30% Rabatt**

auf: Knaben-Stoff-Anzüge u. Paletots, Gr. 1-6  
Knaben-Stoff-Hosen und Joppen  
Knaben-Wasch-Anzüge  
Knaben-Wasch-Hosen und Blusen  
Jünglings-Wasch-Anzüge und Joppen  
Herren-Wasch-Anzüge und Joppen  
Herren-Lüster- u. rohseld. Anzüge u. Saccos

**20% Rabatt**

auf: Jünglings-Stoff-Anzüge u. Paletots, Gr. 7-42  
Jünglings-Stoff-Hosen und Joppen  
Herren-Stoff-Anzüge und Paletots, Gr. 44-80  
Herren-Stoff-Hosen und Joppen  
Herren-Fantasie-Westen  
Herren-Schlafrocke und Rauchjacken  
auf: Damen-Kostüme, Röcke und Hüte

**10% Rabatt**

auf: Lodenmäntel für Damen, Herren u. Kinder  
Lodencapes für Damen, Herren u. Kinder  
Gummimäntel für Damen, Herren u. Kinder  
Gesellschaftskleidung  
Livree- und Chauffeur-Kleidung  
Berufskleidung  
u. alle nicht besonders angeführten Artikel

Ausserdem finden sich in allen Abteilungen Artikel, die nur noch in ganz beschränkter Anzahl in einzelnen Grössen vorhanden sind, diese werden ohne Rücksicht auf den Wert mit einem **Rabatt bis 50%** abgegeben.

Änderungen werden bei diesen hohen Rabatten zum Selbstkostenpreis berechnet.

In meiner Massabteilung

führe ich auf die Dauer der 14 Tage für alle in dies. Zeit gemachten Bestellungen auf

**Einr. Sacco-Anzüge**

unter Garantie für Sitz und gutes Tragen für alle vorräthigen Stoffe ganz frei nach Wahl bei einem regulären Preis bis M. 95 den

**Einheitspr. M. 65.-**

Decken Sie daher jetzt Ihren Bedarf für Hochsommer, Herbst und Winter.

Verkauf nur gegen sofortige Barzahlung.

**BRUNO WANDT, Wiesbaden, Kirchgasse 56.**  
Fernsprecher 2093.





# Vereinsbank Wiesbaden.

Gegründet 1855.

Eingetragene Genossenschaft



mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstr. 7.

Fernsprecher Nr. 360 und 978. Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

### Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als: Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an zu 3 1/2%, Zinsen. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Verzinsung 4 1/2%, halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelfreier Platzanweisung-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei, zur Zeit mit 3%, verzinslich. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- und Platzanweisungshefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine. Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewährt, alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: Einzug von Wechseln. An- und Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei. Einlösung von verlorenen Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen letztere schon 3 Wochen vor Verfall. Auszahlungen im In- auch Auslande. Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen. Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Stahlbüchern (Safes) in 5 verschiedenen Größen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen.

## Wiesbadener Gartenbau-Verein.

### Anmeldung zum Wettbewerb für Vorgarten-, Balkon- und Fensterschmuck.

Ummeldelisten liegen offen bei: G. Becker, Hoflieferant, Blumengeschäft, Strampflag, C. Erdmer, Blumenverleiher, Mauriusstr. 11. F. Engelmann, Blumenverleiher, Zinnenstr. 34. C. Fiedler, Geschäft für Gärtnerbedarfsmittel, Hübingerstr. 2. H. Kollath, Samenhandlung, Riehlberg 14. R. Reichhöfer, Blumenverleiher, Hübingerstr. 1. H. Weber & Co. Blumenverleiher, Hübingerstr. 6. Die Beteiligung ist kostenfrei. Schriftliche Anmeldungen sind unter deutlicher Angabe von Name, Stand, Wohnung, Standort, ob recht oder links von der Straße gelegen, an den Schriftführer des Wiesbadener Gartenbau-Vereins, Stabsberggärtner Steininger, Platterstraße 81, zug richten. Schluß des Wettbewerbs am 10. Juli.

## Die Allgemeine Ortskrankenkasse

sucht zu sofortigem Eintritt eine Gullyarbeiterin, nicht unter 25 Jahren zu leichteren Büroarbeiten. — Bewerbungsgesuche sind unter kurzen Angaben zeitiger Tätigkeit bis zum Donnerstag, den 2. Juli cr., abends 8 Uhr, bei der Kasse einzureichen.

**Stickelmühle** Telefon 2a. 1943  
Schönstes Gartrestaurant der Umgebung  
am Ausgang Sonnenbergs im Goldsteintal.

**Café Waldhäuschen** im Waldsteil ist  
Restaurant Waldhäuschen  
Südelicheste  
Erfrischungspunkt.

**Henddorf — Schlangenbad**  
für Hotels, Restaurants und Privathäuser  
empfehle frische und saftige Speisen  
lebendfrische Fluß- und See-Fische  
zur Lieferung am Dienstag u. Freitag Nachmittags

**Ballau's Fischhandlung Mainz** Telefon 54  
Im Gasthaus zur Krone in Hendorf werden ebenfalls  
Bestellungen entgegen genommen.

**Unterrichtsstunden** in allen Elementarfächern,  
in Französisch u. Englisch,  
Musik, Buchführung und  
Stenographie, werden durch die für das höhere Lehr- und  
Handelssach geprüfte Lehrerin **Margarete Dey** erteilt.

**Geisenheim, Hospitalstrasse 2.**

## Bier

von altersher das naturreine Nationalgetränk der Deutschen ist hergestellt nur aus Malz, Hopfen, Hefe und Wasser, gesundheitsfördernd und mit Recht genannt:

# Flüssiges Brot

## Automobil-Centrale

Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Autovermietgeschäft.

**Wagenpark 62 Automobile**

Hochelegante Luxus-Automobile in vornehmster Art und jeder gewünschten Zahl, zu Touron-, Stadt-, Besuchs-, Hochzeits- und Theater-Fahrten bei billigster Berechnung.

**Auto-Taxameter, Tag- u. Nachtbetrieb.**  
Telefon: Automobil-Centrale 6160, 6161, 6162.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

**Libalfol**  
Harnröhrenleiden  
verwenden nur noch „Libalfol“  
Bei jeder Erkrankung der Harnröhre erfolgt sofortige Beseitigung des Leidens durch 9 bis 12, höchst in 24 Stunden, geg. Arzt, wenn diese Hilfe zeitig erfolgt. Jeder Erfolg garantiert. Bestehen Sie sicher auf die Marke „Libalfol“ und vermeiden Sie alle anderen, die nicht die gleiche Wirkung erzielen. Die Wirkung ist sofort spürbar. Die Packung enthält 10 Tabletten. Preis 1,00 Mk. (incl. Porto). In Apotheken und bei den Vertriebsstellen erhältlich. Vertriebsstellen: Wiesbaden, Rheinstraße 95, Gebrüder Krier.

**RHENUS-BORAX SEIFENPULVER**  
Bei jeder Wäsche mit großem Erfolge anzuwenden.  
Paket 15 g

## Straussfedern und Reiher

größtes Lager, Ia. Waare  
äußerst billige Fabrikpreise  
Boas, Fantasies,  
Blumen, Strohhüte,  
etc. etc.  
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen

**Straussfedern-Manufaktur**  
**Blanck**  
Engron WIESBADEN Detail  
Friedrichstrasse 39, 1. Stock  
Ecke Neugasse.

## Dornehm

wirkt ein gutes, reines Glicht, reines, jugendliches Aussehen u. weiches, schöner Teint. Alles dies erzeugt  
**Stechenpferd-Seife**  
(die beste Milchemulsion-Seife)  
Stück 50 Pfg. Die Wirkung erfolgt  
**Dada-Cream**  
welcher sehr und wirksame Haut weith und  
jammertreich macht. Tube 50 Pfg. bei  
H. Petermann, F. Krier, Gb. Brecher  
Wald-Rathenheimer, H. Grop, R. Geyb  
F. Kollath, W. — Kram Gärtners  
Lotto, H. Grop, K. Grop, W. Grop  
Richard Grop, Louis Grop. — In  
Riedershausen: Friedrich Grop.

## Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Frankfurter Börsen.			Frankfurter Börsen.			Frankfurter Börsen.			Berliner Börsen.			Londoner Börsen.		
Kurs	17. Juni	19. Juni	Kurs	17. Juni	19. Juni	Kurs	17. Juni	19. Juni	Kurs	17. Juni	19. Juni	Kurs	17. Juni	19. Juni
3% Preussische Konsols	76,85	76,85	Reichsbank-Antwilscheine	138,25	138,50	3% Preuss. Bodenkr.	97,50	97,50	3% Reichsanleihe	76,90	76,80	2 1/2% Englische Konsols	74 1/2	75 1/2
4% Preussische Konsols	86,20	86,05	Oesterr. Kredit-Aktien	189,02	189,—	4% Preuss. Bodenkr.	95,50	95,50	4% Argentinier 1907/1000	81 1/2	81 1/2	4% Argentinier 1907/1000	81 1/2	81 1/2
4% unk. 1918	98,80	98,60	Badische Anilin-Fabr.-Akt.	579,50	590,—	4% Preuss. Ctralb. 1912	95,20	95,30	3% Mexikaner	—	—	3% Mexikaner	—	—
4% Staatsanleihe	91,40	91,30	Blei- u. Silberh. Braubach	73,50	74,—	4% Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95,80	95,80	4% Atchison com.	100 1/2	100 1/2	4% Atchison com.	100 1/2	100 1/2
4% Reichsanleihe	77,10	76,70	Chem. Werke Albert	398,25	397,50	3 1/2% K.-Obl.	66,40	66,40	4% Canada Pacific	107 1/2	107 1/2	4% Canada Pacific	107 1/2	107 1/2
4% unk. 1918	86,70	86,05	Chem. Fabrik Goldschmidt	229,50	229,75	3 1/2% Preuss. Pfandbr.-Bank	57,10	57,10	4% Chicago Milwaukee	100 1/2	100 1/2	4% Chicago Milwaukee	100 1/2	100 1/2
4% Badische Anl. unk. 1921	99,90	99,80	Chem. Fabrik Orléans	244,—	244,20	4% K.-Obl. u. 1922	96,—	96,—	4% Dresdner Bank	146,50	146,62	4% Dresdner prof.	18 1/2	18 1/2
4% Bayern	85,15	85,—	Hochster Farbwerke	157,—	155,25	4% K.-Obl. u. 1924	10,75	10,75	4% Nationalbank f. Deutschland	108,75	109,—	4% Erie com.	28 1/2	28 1/2
4% unk. 1920	98,75	98,80	Budersch. Eisenwerke	104,80	104,80	3 1/2% Rhein. Hyp.-Bank 1914	84,20	84,20	4% Louisville Nashville	141,—	140,—	4% Louisville Nashville	141,—	140,—
4% Hessen	74,40	74,—	Holzverkohl.-Ind.-Kontanz	207,75	209,50	4% K.-Obl. u. 1924	96,—	96,—	4% Rock Island	21,—	21,—	4% Rock Island	21,—	21,—
4% unk. 1918	85,30	85,30	Städt. Eisen-Gen.	129,—	129,—	3 1/2% Kem.-Oblig.	85,—	85,—	4% Southern Railway com.	24 1/2	24 1/2	4% Southern Railway com.	24 1/2	24 1/2
4% unk. 1921	97,8	97,80	Oesterr. Staatsb.-Oblig.	73,—	72,95	4% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfdbr.	95,75	95,75	4% Union Pacific com.	157,—	157 1/2	4% Union Pacific com.	157,—	157 1/2
4% Sächsische Rente	77,10	77,20	3% Sächs.-Oblig.	50,60	50,49	4% Westf.	95,70	95,70	4% Chartered	7 1/2	7 1/2	4% Chartered	7 1/2	7 1/2
4% Württemberg. Anl. 1903	85,—	85,10	3% Prag-Dux-Eisenb.	71,55	71,55	4% Rheinprovinz-Anleihe	83,50	83,50	4% Goldfields	2 1/2	2 1/2	4% Goldfields	2 1/2	2 1/2
4% Oesterr. Goldrente	85,10	84,70	4% Ung. Lokalb.-S. II.	67,33	67,30	3 1/2% K.-Obl. u. 1924	87,—	87,—	4% Randmines	6 1/2	6 1/2	4% Randmines	6 1/2	6 1/2
4% Staatsrente	81,50	81,—	4% Missouri Pacific 1905	91,50	91,50	3 1/2% K.-Obl. u. 1924	89,60	89,60	4% De Beers	16 1/2	16 1/2	4% De Beers	16 1/2	16 1/2
4% Staatsrente	84,40	84,—	4% Anstatter Serie I.	90,15	90,15	3 1/2% Frankf.-Städt. Anleihe U.	87,50	87,50	4% Avonnda	6 1/2	6 1/2	4% Avonnda	6 1/2	6 1/2
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Bay. Hyp.-u. W.-Bk. Pfdb.	90,90	90,90	4% Kliner	95,70	95,70	4% Bank-Diskont	3 1/2	3 1/2	4% Bank-Diskont	3 1/2	3 1/2
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Berliner Hyp.-Bk.	90,—	90,—	4% Mainzer	94,50	94,50						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Frkf. Hyp.-Bank	86,40	86,40	3 1/2% Wiesbadener „abgeet.“	87,90	88,—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Frkf. Hyp.-Kred.-Ver.	96,—	96,—	4% u. 1916	—	—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Gotth. Grundkr.-Bk.	96,50	96,50	4% u. 1917	—	—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Hamb. Hyp.-Bank	85,80	85,50	4% u. 1918	—	—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% u. 1921	66,50	66,50	4% u. 1918	—	—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Meiss. Hyp.-Bank	88,—	88,—	4% Ser. II 1908	—	—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% u. 1912	85,80	85,80	4% Ser. III 1912	—	—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Nass. Ldbk.-Schuldfr.	88,—	88,—	4% Obl. Höchst. Farbw.	99,50	99,50						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% F. G. H. K. L.	91,50	91,50	4% Badische 1867er Lose	—	—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% J.	—	—	4% Köln-Mindener	130,80	130,80						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% M. N. P. Q.	91,50	91,50	4% Oldenb. 40 Taler	128,—	160,—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% R. S.	91,50	91,50	4% Braunschweig 20 Taler	103,—	202,40						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% T. U.	91,50	91,50	4% Meisinger 7 Gulden	38,70	37,—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% U. X.	91,50	91,50	4% Oesterr. 1860er	180,80	180,—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% V. W.	99,—	99,—	4% Mailänder 10 Lire	—	—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Y.	99,—	99,—	4% Venediger 30 Lire	70,—	70,—						
4% Staatsrente	84,50	84,—	4% Z.	99,—	99,—	4% Ungar. 100 Gulden	444,—	443,—						
4% Staatsrente	84,50	84,—		—	—	4% Scheck London	205 1/2	205 1/2						

Zeichnungen auf die neuen, mündelsicheren, bis 1925 unkündbaren, vierprozentigen Nass. Landesbank-Schuldverschreibungen 26. Ausgabe, zum Vorzugskurs von 98,40 Prozent (Börsenkurs 99.—) werden bis spätestens 11. Juli 1914 provisionstfrei entgegen genommen von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Mittwoch, 1. Juli, beginnt mein

# Saison-Ausverkauf.

Für diesen Ausverkauf, der bei meiner ständigen Kundschaft so außerordentlich beliebt ist, wird das ganze Warenlager größter Preisermäßigung unterworfen. Um eine durchgreifende Räumung zu erzielen, werden die Preise ohne Rücksicht auf Wert und Verdienst festgesetzt. Jeder Käufer hat die Gewähr, gute und heste Konfektion weit unter regulären Preisen zu erwerben. Sämtliche Serien-Artikel sind neben dem Original-Etikett auf rotem Etikett deutlich mit dem Ausverkaufs-Preis versehen.

Verkauf nur gegen bar • Keine Auswahlendung • Aenderungen nur gegen Berechnung

### Herren-Anzüge

Sakko-Formen.

Serie I	Preislagen v. Mk. 24-32	<b>19<sup>75</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie II	Preislagen v. Mk. 33-42	<b>28<sup>50</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie III	Preislagen v. Mk. 43-55	<b>38<sup>00</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie IV	Preislagen v. Mk. 56-65	<b>48<sup>00</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie V	Preislagen v. Mk. 66-80	<b>58<sup>00</sup></b>
	Ausverkaufspreis	

### Herren-Üsters und Paletots

Serie I	Preislagen v. Mk. 23-32	<b>19<sup>75</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie II	Preislagen v. Mk. 33-42	<b>28<sup>50</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie III	Preislagen v. Mk. 43-55	<b>38<sup>00</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie IV	Preislagen v. Mk. 56-65	<b>48<sup>00</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie V	Preislagen v. Mk. 66-80	<b>58<sup>00</sup></b>
	Ausverkaufspreis	

### Sport-Anzüge

aus glatten und gemusterten Loden und Cheviots, erprobte wetterfeste Qualitäten, mit langen Manschetten- und Breeches-Hosen, im Preise enorm herabgesetzt

Serie I	<b>19<sup>50</sup></b>	Serie II	<b>27<sup>00</sup></b>	Serie III	<b>35<sup>00</sup></b>
---------	------------------------	----------	------------------------	-----------	------------------------

### Sport-Hosen

aus haltbaren einfarb. u. gemustert. Stoffen

Serie I	<b>3<sup>50</sup></b>	Serie II	<b>5<sup>50</sup></b>	Serie III	<b>7<sup>75</sup></b>
---------	-----------------------	----------	-----------------------	-----------	-----------------------

### Herren-Hosen

Serie I	solide Qualitäten, Preislagen bis Mk. 4.25.	<b>2<sup>90</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie II	Strapazier-Hosen, Preislagen bis Mk. 8.—	<b>5<sup>50</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie III	Preislagen bis Mk. 12.—	<b>8<sup>50</sup></b>
	Ausverkaufspreis	
Serie IV	Preislagen bis Mk. 17.—	<b>12<sup>50</sup></b>
	Ausverkaufspreis	

### Ein Posten Flanell-Anzüge

Regulärer Preis bis Mk. 49.50

Eingestellt Serie I	<b>28<sup>50</sup></b>	Serie II	<b>35</b>
in 2 Serien	Mk.	Mk.	

Ein Posten Flanell-Anzüge, Größe 9-43 (13-18 Jahre) enorm herabgesetzt  
Serie I . . 19.75    Serie II . . 23.50

Mehrere Hundert

### Wasch-Westen

Hierauf mache ich besonders aufmerksam  
Seitheriger Preis bis Mk. 12.00.

Eingestellt in 4 Serien			
Serie I . . 1.90	Serie III . 3.90		
Serie II . 2.90	Serie IV . 5.00		

Ein Posten

### Regen- und Wetter-Mäntel

aus Loden, Gummi und wasserdichtem impr. Stoffen.

Eingestellt in 2 Serien

Serie I	<b>16<sup>50</sup></b>	Serie II	<b>22<sup>50</sup></b>
Mk.		Mk.	

### Eintige hundert Stoffreste

in Längen von 50 cm bis 2,50 Meter.

Regulärer Wert per Meter 10 bis 15 Mk.

im Rest Einheitspreis Meter **Mk. 4<sup>50</sup>**

## Knaben- und Jünglings-Abteilung.

Die Preise sind hier derat billig gestellt, daß es unbedingt lohnt, auch bereits für den Herbst einzukaufen.

### Wasch-Anzüge und Blusen

Marke „Duro“

Original Kieler u. Schlupfblusen-Form, sowie Waschhosen auf die ohnehin sehr billigen Preise

**10% Nachlass.**

Sämtliche übrigen Wasch-Anzüge und Blusen

**mit 15% Nachlass.**

### Leibchen-Hosen

Einheitspreise, Größe 1-7,

aus soliden Stoffen . . . 95 Pfg., 1.40 und 1.90 Mk.  
aus blau Diagonal, ganz gefüttert . . . . . 2.90 Mk.

### Anzüge

aus modern gemusterten und dunkelblauen Stoffen, solide, strapazierfähige Qualitäten, ohne Ausnahme, enorm herabgesetzt, teils bis zur Hälfte des regulären Preises.

	Gr. 0-4	Gr. 5-7	Gr. 8-12	Gr. 38-43
Serie I	<b>4<sup>75</sup></b>	<b>7<sup>00</sup></b>	<b>10<sup>75</sup></b>	<b>17<sup>50</sup></b>
Serie II	<b>7<sup>50</sup></b>	<b>11<sup>00</sup></b>	<b>14<sup>75</sup></b>	<b>24<sup>50</sup></b>
Serie III	<b>9<sup>75</sup></b>	<b>15<sup>50</sup></b>	<b>18<sup>50</sup></b>	<b>32<sup>00</sup></b>
Serie IV	<b>12<sup>50</sup></b>	<b>19<sup>75</sup></b>	<b>24<sup>50</sup></b>	<b>38<sup>00</sup></b>
Serie V	<b>16<sup>75</sup></b>	<b>23<sup>50</sup></b>	<b>29<sup>75</sup></b>	<b>45<sup>00</sup></b>

### Rittel-Anzüge (7-8 Jahre)

fast ausnahmslos Saison-Neuheiten, vielfach entzückende Modelle in hocheleganter Ausführung, ohne Rücksicht auf den regulären Wert enorm billig in Serien eingeteilt

Serie I	<b>7<sup>50</sup></b>	Serie II	<b>9<sup>75</sup></b>	Serie III	<b>12<sup>50</sup></b>	Serie IV	<b>15<sup>00</sup></b>
---------	-----------------------	----------	-----------------------	-----------	------------------------	----------	------------------------

### Sweaters und Sweater-Anzüge

im Ausverkauf mit 10%.

Ein Posten mehrfarbig gestrickter Anzüge unverwüstlich im Tragen mit 50%.

### Knaben- und Jünglings-Üsters und Paletots

mit 25% Rabatt.

Auf Waren, welche in obigen Angeboten nicht enthalten sind, während des Ausverkaufs **15% Rabatt.**

Von Preisermäßigung ausgeschlossen sind: Berufskleidung, Tiroler Artikel und Original Kieler Stoff-Anzüge

# Heinrich Wels

Wiesbaden - Marktstrasse 34